Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: F. Hachfeld in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 461

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich **drei Mal**, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4.50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 5. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **30 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1893

Sozialpolitische Rundschau.

(Ende Juni.)

Der Lärm der Wahlen ist verstummt. Die politischen Parteien halten Umschau auf dem Kampffelde; sie suchen die Einzelheiten des schweren Ringens, die Ursachen von Sieg und Niederlage festzustellen. Bezeichnend für diese Wahlen war das stärkere Hervortreten zahlreicher wirthschaftspolitischer Forderungen. Dieselben wurden namentlich auch von den mittleren Erwerbsklassen, den selbständigen Handwerkern und Kleinkaufleuten erhoben und sie haben, wie der Ausfall der Wahlen und die Begleiterscheinungen beweisen, einen starken Wiederhall in der Wählerschaft gefunden.

Auch die sozialpolitische Seite der Forderungen des Mittelstandes näher zu erörtern, die Anschauungen zu klären, das Erreichbare von dem Unerreichbaren, das sittlich Gute von dem Schlechten zu scheiden, wird eine ernste Pflicht der nächsten Zeit sein. Stärker als bei irgend einer früheren Wahl erklang der Ruf nach einschneidenden staatlichen Reformen. Es würde von wenig Verständniß für die Bedürfnisse der Gegenwart zeugen, wollte man diesen Ruf ohne Weiteres als gänzlich unberechtigt zurückweisen. Es ist jedoch in der stillen Zeit, die auf die Erregung des Wahlkampfes hoffentlich folgen wird, eine harte Nothwendigkeit auch für den Sozialpolitiker, zur Besonnenheit zu mahnen, darauf hinzuweisen, daß nicht Alles, was man fordert, deshalb klug oder gut ist. Bei dem allgemeiner gewordenen Ruf nach der augenscheinlich von manchen Politikern für allmächtig gehaltenen Staatshilfe, gilt es auch nachdrücklicher zu betonen, daß diese Hilfe mit Vorsicht anzuwenden ist. Es müssen neben den Rechten vor allem die Pflichten jedes Einzelnen betont werden.

Auch aus der letzten Wahlbewegung kann man die Lehre ziehen, daß staatliche Reformen und private Wohlfahrtseinrichtungen allein schroffe Klassengegensätze noch keineswegs auszugleichen vermögen. Es muß das rein persönliche Wirken von Mensch zu Mensch auch im täglichen kleinen Verkehr hinzukommen. Unsere Sitte muß sich ändern. Reformen, Flugschriften und Vorträge mit klassenversöhnender Tendenz machen auf die arbeitende Bevölkerung nur geringen Eindruck, solange die Besitzenden und Gebildeten in ihrer weit überwiegenden Mehrheit zu bequem oder zu hochfahrend sind, sich persönlich um Denken und Empfinden des Arbeiters zu kümmern, gegen ihn Nächstenliebe auch in dieser Beziehung zu üben. Nicht Almosen verlangt der Arbeiter, wohl aber Verständniß für seine Lage und Achtung. Von keinem seiner Mitmenschen als Mensch zweiter Klasse behandelt zu werden, ist ein berechtigtes Verlangen jedes ehrenwerthen Arbeiters. Er ist nicht mehr der stumpf dahin lebende Helot, er weiß, daß der Kulturfortschritt der Menschheit auch von ihm mit abhängt, er hat Einsicht und ein stark ausgeprägtes Ehrgefühl. Das letztere will nicht mißhandelt, sondern durch ein taktvolles persönliches Entgegenkommen berücksichtigt, die erstere in die richtigen Wege geleitet sein. Beides ist für die sogenannten höheren Stände eine leichte Aufgabe. Trotzdem haben sie die letztere sträflich vernachlässigt. Würde dieses nicht geschehen sein, so wäre auch wohl im letzten Wahlkampf der „Massentritt der Arbeiterbataillone" etwas weniger dröhnend erklungen.

Ein Blick hinweg von dem politischen Blachfelde in die reineren Freuden der Natur ist heute auch für den Sozialpolitiker nicht ohne Bitterkeit. Die Dürre der letzten Zeit wirkt in einzelnen Gegenden sehr niederdrückend auf die wirthschaftlichen Verhältnisse der Landleute. Die Trockenheit zieht dem Bauer die Kuh aus dem Stall. Zu Schleuderpreisen muß er sein Vieh verkaufen, da kein Futter wächst. Hier ist ein Nothstandsgebiet, auf dem landwirthschaftliche Konsumvereine, landwirthschaftliche Darlehnskassen und ähnliche Gemeinschaften durch Beschaffung von Futtermitteln Gutes stiften können. Leider wird diesen segensreichen Einrichtungen von den Bauern noch viel zu wenig Beachtung geschenkt. Sie rufen auch heute in der Noth um die Erhaltung des Viehstandes nach der Hilfe des Staates; dieselbe möge gern gewährt werden und wird in manchen Gegenden, wie die Verhältnisse augenblicklich nun einmal liegen, auch wünschenswerth sein, aber die gegenwärtige Noth sollte auch unter den Landwirthen dazu führen, den großen Werth der Selbsthilfe, wie sie sich in den landwirthschaftlichen Vereinigungen aller Art offenbart, mehr schätzen zu lernen.

Denn noch heute und immer ist es erforderlich, das alte deutsche Wort: „Selbst ist der Mann" in Ehren zu halten. Allerdings darf die Selbsthilfe sich nicht wider das Wohl der Gesammtheit wenden. Falsch verstanden und zur Unzeit angewendet, schlägt sie den eignen Mann. Auch aus den wirthschaftlichen Kämpfen der Gegenwart lassen sich zahlreiche Beispiele zum Beweise nennen. Besonders die Auffassung der Selbsthilfe, wie es seitens der Arbeiter vielfach geschieht, ist für diese schon oft von bitteren Folgen gewesen. Es lag die Gefahr vor, daß diese Art von Selbsthilfe auch in naher Zeit durch einen großen internationalen Bergarbeiterstreik, der vom Brüsseler Kongreß bekanntlich beschlossen ist, wieder erstrebt werden sollte. Auf jenem Bergarbeiterkongreß schlug die Streiklust hohe Wogen. Doch scheint jetzt die Besonnenheit ihr Recht zu verlangen. Ein deutsches Bergmannsblatt schreibt, daß der Streik im nächsten Winter noch nicht stattfinden solle; man werde sich keinesfalls Hals über Kopf um den Achtstundentag in eine ausgedehnte Streikbewegung stürzen. Das ist jedenfalls sehr verständig; Besonnenheit auf diesem klippenreichen Gebiet der Selbsthilfe ist eine große Tugend. Der Streik scheint also auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben zu sein, keineswegs aber die Agitation der Bergleute für den Achtstundentag. Die Regierungen wie die Grubenverwaltungen werden nicht umhin können, dieser Forderung ernst prüfend näher zu treten.

Hoffentlich gelingt es dann, auf diesem Gebiet unseres Wirthschaftslebens einen heftigen Kampf zu vermeiden, den auch im politischen Verkehr der Völker untereinander zu verhindern eine Hauptaufgabe der heutigen Menschheit bleiben wird. Es werden allerdings große Anstrengungen nöthig sein, um dieses ersehnenswerthe Ziel zu erreichen. So hat vor einigen Tagen auch das englische Unterhaus sich wieder mit der Einsetzung internationaler Schiedsgerichte befaßt. Ein Antrag des alten Gladstone wurde angenommen, der aussprach, das englische Unterhaus habe mit Genugthuung erfahren, daß der Kongreß der Vereinigten Staaten den Präsidenten ermächtigt habe, bei sich bietender Gelegenheit andere Regierungen aufzufordern, streitige Fragen einem Schiedsspruch zu unterbreiten. Das Unterhaus sympathisire herzlich mit dem in Aussicht genommenen Zweck und gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die englische Regierung bereitwillig den Vereinigten Staaten die Mitwirkung auf diesem Gebiet gewähren werde. Jeder Fortschritt der Friedensfreunde, und dieser Beschluß des englischen Parlaments bedeutet einen großen Fortschritt, ist auch von den Sozialpolitikern warm zu begrüßen. Welchen Ruck nach oben würde es für die gesammte Kulturmenschheit bedeuten, wenn blutiger Krieg aus dem Bereich der Möglichkeit kommen würde und die gewaltigen Militärkosten der modernen Völker dem sozialen Frieden dienstbar gemacht werden könnten.

Dann würde die Frage der Arbeiterversicherung, die nicht nur Deutschland, sondern auch andere große Staaten gegenwärtig beschäftigt, jedenfalls leichter als heute zu lösen sein. In England erörtert man seit einiger Zeit bereits die Errichtung eines Arbeiter-Staatspensionsfonds. Zahlreiche Vorschläge sind in dieser Beziehung gemacht und man ist unter den Freunden eines solchen Fonds jetzt etwa über folgende Gedanken einig: das Staatsvermögen soll die Hälfte zu der Pension beitragen, die andere Hälfte soll von den Anspruchsberechtigten oder deren Freunden zugeschossen werden. Der Beitritt zu dem Pensionsfonds soll nicht obligatorisch sein, sondern in das Belieben jedes einzelnen Arbeiters gestellt werden. England ist das Land der Selbsthilfe. Diese sträubt sich auch dort gegen die Einrichtung eines derartigen staatlichen Pensionsfonds und macht der Durchführung dieses Gedankens Schwierigkeiten. In Frankreich hat kürzlich der bekannte und in letzter Zeit vielfach scharf angegriffene Politiker Constans, der „Mann mit der starken Hand", die Frage der Arbeiterfürsorge gleichfalls in einer großen, Aufsehen erregenden Rede miterörtert. Constans will die Arbeiter gegen Unfälle genügend versichert sehen, er will, daß für erwerbsunfähig gewordene Arbeiter auf dem Lande staatliche Asyle eingerichtet werden und die Gewinnbetheiligung der Arbeiter am Geschäftsgewinn gesetzliche Regelung erfährt.

So wird die Aufmerksamkeit aller hervorragenden Politiker selbst unter den heftigsten Parteikämpfen und ernstesten Staatsaktionen doch immer wieder auf die sozialen Forderungen der Zeit hingedrängt.

Deutschland.

▭ **Berlin**, 4. Juli. [Der Reichstag. Freisinnige Vereinigung. Zur Wahlstatistik.] Die Erwartung, daß die bevorstehende Reichstagssession lediglich nur mit der Militärvorlage allein werde ausgefüllt werden, mag zutreffen. Aber die verbündeten Regierungen haben es allein nicht in der Hand, die Thätigkeit des Reichstags zu beschränken, und wenn sie auch keine weitere Vorlage machen werden, so muß man damit rechnen, daß aus der Mitte des Hauses Stoff zu unvorhergesehenen Verhandlungen beigetragen wird. Bestimmte Beschlüsse dieser oder jener Fraktion können selbstverständlich noch nicht vorliegen, aber man würde sich nicht zu wundern brauchen, wenn namentlich die extremen Parteien, die Sozialdemokraten wie die Antisemiten, die erste sich ihnen darbietende Gelegenheit benutzen sollten, um vor ihren Wählern allerlei Paradestücke aufzuführen. Von den Antisemiten kann man sich dessen noch eher als von den Sozialdemokraten versehen. Zwar für seinen albernen Unfug, die Konfiskation des größeren jüdischen Besitzes „demnächst" beantragen zu wollen, kann Ahlwardt auf Unterstützung nicht rechnen, sodaß das liebenswürdige Vorhaben unausgeführt wird bleiben müssen. Aber die anderen Antisemiten könnten sich immerhin zu irgend einem Ueberfall auf die Geschäftsdispositionen des Reichstags vereinigen, so etwa zu einem Antrage auf Untersuchung der Sittenlehren des Talmuds und der Kommentare dazu. Auch wenn dies unterbleiben wird, und auch wenn die Sozialdemokraten ihre Rede- und Antragslust zügeln, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß im Reichstage noch von vielen anderen Dingen als bloß von der Militärvorlage gesprochen werden wird. Wir denken dabei nicht einmal an die Unterhaltungen über die hinter uns liegenden Wahlkämpfe, die lebhaft und interessant genug sein werden. Es ist vor allem der russische Handelsvertrag, an den sich Erörterungen knüpfen dürften. Die Rücksichten, mit denen unter anderen Umständen schwebende Handelsvertragsverhandlungen außerhalb der parlamentarischen Sphäre gelassen werden, können diesmal insofern nicht allein maßgebend sein, als die Veröffentlichung des russischen sogenannten Maximaltarifs und die unumwundene Deutlichkeit der russischen handelspolitischen Aktion einen gegebenen Zustand darstellen, über den sich schon reden läßt. — — Wenn die Freisinnige Vereinigung, wie verlautet, zunächst keinen Parteitag einberufen, sondern einen Wahlverein über ganz Deutschland gründen und dann über kurz eine Generalversammlung dieses Wahlvereins einberufen will, so würde damit jedenfalls ein Konflikt mit den Vereinsgesetzen drohen. Die Bedingungen, unter denen ein politischer Verein existiren und wirken darf, sind in den verschiedenen Staaten nach den Landesvereinsgesetzen verschieden und der Verein müßte sich allen in irgend einem Kleinstaat existirenden Beschränkungen unterwerfen, wenn er der sofortigen Auflösung entgehen will. Aber auch die Unterwerfung würde das Ende des Vereins bedeuten, da dieser in einigen Staaten (z. B. in Mecklenburg) von der im freien Ermessen der Behörden stehenden Genehmigung abhängig wäre und die Genehmigung voraussichtlich versagt werden würde. Sollte der Plan doch in der angegebenen Weise bestehen, so würde sich ein guter Anlaß darbieten, unserem inkonsequenten, zum großen Theil unlogischen Vereinsrecht einmal zu Leibe zu gehen und die Forderung eines einheitlichen Reichsvereinsgesetzes zu stellen. Der Gedanke, die Generalversammlung des Reichswahlvereins zur obersten Parteiinstanz zu machen, schließt ein, daß jedes Partei- oder Wahlvereinsmitglied an dem (Quasi-) Parteitag theilnehmen oder zum Vertreter für den Parteitag gewählt werden kann. — — Es dauert diesmal recht lange, bis die vollständigen amtlichen Ergebnisse der Reichstagswahlen veröffentlicht werden und somit eine Berechnung der für jede Partei abgegebenen Stimmen und was sonst noch unter einer Wahlstatistik begriffen wird, vorgenommen werden kann. In England lassen sich die größeren Zeitungen sowohl die von den Parteien vorläufig ermittelten wie später die amtlich festgestellten Wahlresultate telegraphisch übermitteln, was bei der Situation deutscher Blätter nur wenigen möglich sein würde und auch von diesen wenigen nicht geschieht. Dabei enthalten auch manche Meldungen Widersprüche, die zum Theil noch heute, lange nach der Wahl, ungelöst sind. Die Sozialdemokraten glauben, daß sie auf mehr als 1 800 000 Stimmen (wie die „Köln. Ztg." berechnet hatte) gekommen seien. Da die Zahl der sozialdemokratischen Kandidaturen diesmal um über 100 größer war als 1890, so ist übrigens dem Wachsthum der sozialdemokratischen Stimmen eine etwas geringere Bedeutung beizumessen. Das Steigen der als antisemitisch bezeichneten Stimmen ist zwar viel enormer, und doch täuscht die Zahl, weil die Bezeichnung „antisemitisch" eben oft nicht zutrifft. Die „antisemitischen" Stimmen in den sächsischen Wahlkreisen (außer Dresden) dürfen nur als kleinbürgerliche bezeichnet werden. Es giebt dort keine Juden, und die Stimmen sind nicht im antisemitischen Sinne, sondern im Sinne dessen, was das reaktionäre Kleinbürgerthum „Reform" nennt, abgegeben worden.

△ **Berlin**, 4. Juli. [Lohnbewegung. Boykotts. Das Bismarckdenkmal.] Der hier ausgebrochene Kürschnerstreik ist noch nicht beendet, nimmt aber einen für die Arbeitnehmer günstigen Verlauf. Die aufgestellte Forderung betrifft keine Lohnerhöhung und ebensowenig die Verkürzung der Arbeitszeit, sondern nur die Abschaffung des Lohnakkordsystems. Die

Bewegung ist zu einer Zeit unternommen worden, in welcher die Bestellungen zahlreich und daher die Arbeiter den Fabrikanten unentbehrlich sind. Wie gemeldet wird, geben fortwährend einzelne Firmen nach und sind daher die Hoffnungen der Arbeiter, die einen Zuzug von außerhalb nicht zu befürchten haben, auf ein Gelingen der Bewegung gerichtet. — — Die Boykottirung aller Sozialdemokraten als Konsumenten empfiehlt die „Staatsbürgerzeitung“. In Glienicke und Bohnsdorf bei Berlin sollen die Milchhändler erklärt haben, daß es für Sozialdemokraten keine Milch mehr gebe. Das genannte Blatt meint: „Es ist ganz in der Ordnung, daß den sozialistischen Terroristen mit gleicher Münze heimgezahlt wird“. Es ist doch ein etwas gewagter Vorschlag, daß ein Händler seine Abnehmer boykotten soll. Die Antisemiten haben doch auch bisher noch nicht den Grundsatz aufgestellt, daß man an Juden nicht verkaufen solle! Das lassen sie schön bleiben. Der Ausdruck „heimzahlen“ bezieht sich darauf, daß nach der bekannten Blumberger Affaire, wo gegen die Sozialdemokraten der Dreschflegel geschwungen wurde, die Berliner Sozialdemokraten die Blumberger Milchhändler boykottirten, worauf diese sich Schildchen mit dem Namen anderer Ortschaften anschafften. Wie wir nachträglich hören, ist es auch diesmal am Wahltage in Blumberg wieder zu Prügeleien zwischen Bauern und Berliner Sozialdemokraten gekommen, wenn auch in gelinderem Maße. Sozialdemokratische Stimmen wurden in Blumberg bei der Hauptwahl fünf und bei der Stichwahl drei abgegeben. Ein Knecht, der in Verdacht kam, sozialdemokratisch gewählt zu haben, wurde geprügelt. — — In ihrem Briefkasten theilt die „Kreuzztg.“ nach Dresden mit, sie könne auf die Anfrage, betreffend das Denkmal für den Fürsten Bismarck augenblicklich keine Auskunft geben. „Wir werden uns aber erkundigen, wie es damit steht.“ So die „Kreuzzeitung“. Wir unsererseits glauben, daß sie bei ihren Erkundigungen nichts besonderes erfahren wird. Das Komitee für das Bismarckdenkmal hüllt sich in ein so tiefes Schweigen, daß nicht einmal Architekten und Bildhauer, die sich der Sache aus begreiflichen künstlerischen Rücksichten angenommen hatten, zu sagen vermögen, was eigentlich werden soll. Gesammelt ist fast eine Million Mark, die inzwischen durch die Zinsen wohl schon auf eine volle Million angewachsen sein dürfte. Es sind offenbar Rücksichten „höherer“ Natur, die den Herren vom Komitee ein schnelleres Betreiben der Denkmalsangelegenheit wenig rathsam erscheinen lassen. Da diese Rücksichten, ihrem ganzen Charakter nach, für absehbare Zeit nicht aufhören werden, so glauben wir nicht, daß sich an dem jetzigen Stande der Dinge, der eben das reine Nichts darstellt, alsbald etwas ändern werde. Nur soviel erfährt man, daß das Komitee „sich denkt“, der Wilhelmsplatz mit seinem Blick auf das Kanzlerpalais wäre ein hübscher Standort für das Bismarckdenkmal. Eine gewisse Rechtfertigung seiner Unthätigkeit findet das Komitee immerhin in den persönlichen Wünschen des Fürsten, der bekanntlich gegen die „Petrifizirung bei Lebzeiten“ stark eingenommen ist.

St. C. **Berlin,** 4. Juli. [Verschnittwein.] Um der Kunstweinfabrikation in Deutschland mehr und mehr den Boden zu entziehen, war durch den Handelsvertrag vom 6. Dezember 1891 Italien gegenüber der Weinzoll herabgesetzt worden, und zwar für eingestampfte frische Weinbeeren von 10 auf 4 M., sowie für rothen Naturwein und Most zu rothem Wein zum Verschneiden unter Kontrolle von 24 bezw. 20 auf 10 M. Ein Verschneiden von Weinen hat in Deutschland schon lange bestanden, jedoch nur in mäßigem Umfange, da der Zollsatz für ausländischen Wein das Verschnittgeschäft im Zollgebiete weniger lohnend machte, als in anderen Ländern. Eine derartige Vermischung fremder Weine mit einheimischen ist aber deshalb erforderlich, weil die deutschen Rothweine, die vielfach von blasser Farbe und arm an Alkohol und Extraktgehalt, mitunter auch zu säuerlich sind, dem Geschmacke der deutschen Weintrinker nicht entsprechen würden, wenn nicht die Vermischung mit entsprechenden Mengen geeigneter Rothweine von großer Farbendichte vorgenommen würde.

Die Einfuhr von Verschnittweinen nach Deutschland war in Folge von Begünstigung bereits 1892 recht bedeutend; sie betrug 11 443 200 Kilgr., wovon 10 321 600 Kilogr. auf Italien kamen. Für 1893 ist es neben Italien noch Spanien, das als Bezugsland von Verschnittwein für Deutschland in Frage kommt. In den ersten vier Monaten dieses Jahres betrug die Einfuhr von Verschnittwein in das deutsche Zollgebiet 3 915 000 Kilogr.; Italien nahm hieran mit 2 953 600, Frankreich mit 129 900, Oesterreich-Ungarn mit 99 400 und Spanien mit 662 000 Kilogr. theil. Es steht hiernach zu erwarten, daß die deutsche Einfuhr an Verschnittwein 1893 mindestens die Höhe des Vorjahres erreichen wird. Daß dadurch die das Volkswohl, weil die Gesundheit schädigenden Kunstweine in Deutschland mehr und mehr zurückgedrängt werden, ist anzunehmen. Aus den erhöhten Einfuhrmengen des Jahres 1892 gegenüber denen von 1891 scheint auch hervorzugehen, daß jene Kunstweinfabrikation bereits im Abnehmen begriffen ist. Es betrug nämlich 1891 die Einfuhr an Wein und Most in Fässern sowie rothem Weine zum Verschneiden im deutschen Zollgebiete 69 711 500 Kilogr., 1892 aber 81 680 300 Kilogr.

— Unter den preußischen Regierungspräsidenten stehen nach einer Meldung des „Volk“ eine Reihe von Veränderungen bevor. Es wird beabsichtigt, den nach Berlin berufenen bisherigen Regierungspräsidenten von Kassel, Rothe, durch den Regierungspräsidenten von Köslin, Grafen Clairon d'Haussonville, zu ersetzen. Nach Köslin würde Regierungspräsident v. Colmar-Meyenburg, bisher in Lüneburg, versetzt, und der Kabinetsrath der Kaiserin, Kammerherr Frhr. v. d. Reck, zum Nachfolger v. Colmars ernannt werden.

— Auf Grund des § 12 des Wildschadengesetzes kann in selbständigen Jagdbezirken eine Feststellung des verursachten Wildschadens nicht erfolgen und folglich kann auch für solche Jagdbezirke die Erlaubniß zum Abschuß des Wildes während der Schonzeit nicht ertheilt werden. So hat gegenüber einem von dem Frhrn. v. Cramm als Besitzer des Ritterguts Falkenberg gestellten Antrage der Bezirksausschuß zu Frankfurt a. O. entschieden und zwar nach § 203 des Zuständigkeitsgesetzes endgiltig. Obgleich nun nachgewiesen ist, daß diese Interpretation des Wildschadengesetzes den Absichten des Abgeordnetenhauses nicht entspricht, hat sich doch die Kommission des Abgeordnetenhauses für die Agrarverhältnisse außer Stande gesehen, eine Deklaration des § 12 des Gesetzes zu veranlassen. Sie war aber der Ansicht, die Gefahr, daß die einzelnen Bezirksausschüsse den § 12 im entgegengesetzten Sinne interpretiren, müsse auf dem Wege der Gesetzgebung beseitigt werden. Inzwischen wurde daran erinnert, daß das Abgeordnetenhaus schon am 6. Februar 1891 durch Resolution die Staatsregierung aufgefordert habe, spätestens bei Beginn der nächsten Session eine Novelle zum Jagdpolizeigesetz vom 7. März 1850 vorzulegen, bei welchem Anlaß die jetzt hervorgetretene Lücke in der Gesetzgebung ausgefüllt werden könnte. In diesem Sinne wurde die Petition der königl. Staatsregierung als Material überwiesen.

— Nach dem Ergebniß des diesjährigen Musterungsgeschäfts beläuft sich, wie die „M. P. K.“ mittheilt, die Zahl der wirklich Diensttauglichen zur Einstellung in den aktiven Dienst vorgemusterten Mannschaften um 90 000 bis 100 000 Mann höher als der gesammte Rekrutenbedarf. Zur Würdigung dieser auffällig hohen Ziffern muß man aber berücksichtigen, daß diesmal das Musterungsgeschäft nach den neuen Bestimmungen gehandhabt ist, die den Kreis der Diensttauglichen viel weiter ziehen als bisher.

E **Aus dem Kreise Bromberg,** 2. Juli. Der allgemeine deutsche Wählerverein für unseren Kreis wird gegründet werden, wenn er es in diesem Augenblicke noch nicht ist, er wird gegründet werden und neben ihm werden die fraktionellen Vereinigungen in vollem Umfange weiterbestehen. Wir sind nicht so sanguinisch, um zu glauben, daß mit der Gründung dieses Vereines jeglicher Parteihader aufhören und nur das gemeinschaftliche nationale Interesse bestehen wird, die Lehren, die wir Freisinnige in dem letzten Wahlkampfe von den Kartellparteien erhalten haben, sind noch in zu frischer Erinnerung, dennoch halten wir es jetzt für möglich, daß bei rationeller Führung sich ein besseres Einvernehmen zwischen den einzelnen nationalen Parteien herstellen läßt und hierzu kann vielleicht ein derartiger Verein dienen. Man darf sich allerdings nicht verhehlen, daß grade ein solcher Verein mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen haben wird, mit Schwierigkeiten, die vielleicht den Bestand des Vereins immer gefährdet erscheinen lassen und die Gründung überhaupt als ein gewagtes Experiment darstellen, aber die Erfahrung aus dem letzten Wahlkampf wird vielleicht heilsam auf die bisherigen Kartellparteien wirken und sie zum Aufgeben ihres bisherigen Standpunktes veranlassen und dann, bei einigem Entgegenkommen von allen Seiten, wird sich ein ersprießliches Zusammengehen ermöglichen lassen. Zudem ist die Gründung ja an sich ein Schritt zum Entgegenkommen der Konservativen an die Freisinnigen, die den ersteren numerisch überlegen sind und auch der Umstand, daß der Vorsitzende des konservativen Vereins die Gründung betreibt, läßt dieselbe in einem anderen Lichte erscheinen. — Der Verein soll also ein nationalpolitischer Verein sein, ein Verein, bei welchem hinter den nationalen die politischen Rücksichten zurücktreten und grade hierin liegt die Hauptschwierigkeit. Entsagung wird von neun Zehntel der Vereinsmitglieder immer gefordert werden, Parteirücksichten müssen fallen zu Gunsten der nationalen Sache, das immerwährende Kartell erfordert immerwährendes Entgegenkommen 2c. Das sind die Schattenseiten des Vereins, die nur durch richtige Vertheilung der Landtags- und Reichstagsmandate auf die einzelnen Parteien beseitigt werden können; inclusive der drei Landtagsmandate für Bromberg-Wirsitz hat unser Kreis vier Mandate zu vergeben, auf die die Konservativen und Freisinnigen Anspruch machen, die bevorstehende Landtagswahl bietet dem Verein ja hinreichend Gelegenheit durch rationelle Nominirung der drei Kandidaten das Deutschthum zu festigen. Erst nach dieser Wahl können wir uns ein abschließendes Urtheil über die projektirte Vereinsbildung gestatten. — Das „Mahnwort“ des „Dziennik Poznanski“ an die Polen in unserem Kreise, sich in Anbetracht des nationaldeutschen Kartellvereins besser als bisher zu organisiren, ist so übrig als nur möglich. (Wie wäre es auch denkbar, daß der „Dziennik“ einmal etwas in Vorschlag brächte, was nicht überflüssig wäre. Eigene Gedanken hat dieses Blatt ja noch nie gehabt. — Red.) Die Polen verfügen, wie wir schon des öfteren hervorzuheben Gelegenheit hatten, in unserem Kreise über eine geradezu musterhafte Organisation. Schon die geselligen polnischen Vereine, die überall existiren, bringen die Polen mehr zusammen, außerdem sind für Wahlzwecke in allen Bezirken Vertrauensmänner und Kreisdelegirte ernannt, die die Agitation mit regem Eifer betreiben.

Bingen, 2. Juli. Da Albert Träger das Reichstagsmandat für seinen alten Wahlkreis Varel annehmen wird, so findet hier voraussichtlich eine Nachwahl statt, für die man von freisinniger Seite Herrn Reinh. Schmitt-Elberfeld als Kandidaten aufstellen wird. Eine auf nächsten Mittwoch einberufene Vertrauensmänner-Versammlung der Freisinnigen Partei wird hierüber definitiven Beschluß fassen.

Meiningen, 2. Juli. Der Meininger Landtag ist auf den 5. Juli einberufen, um Beschluß über die Futternoth der Landwirthschaft zu fassen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 1. Juli. [Orig.-Bericht der „Pos. Ztg.“] Der Bau der großen Sibirischen Transitbahn, die ja bekanntlich schon längst beschlossene Sache ist, scheint nun auch allen Ernstes in Angriff genommen werden zu sollen. Wenigstens ist die Zentralverwaltung dafür bereits ernannt und das desfallsige Projekt, wie solches kürzlich vom Verkehrsminister in einer besonderen Plenarsitzung des Komitees für den Bau der Sibirischen Bahn und des Departements der Reichsökonomie vorgelegt wurde, gutgeheißen und vom Kaiser Alexander noch vor seiner Abreise in die Finnischen Skären bestätigt worden. Laut des genannten Projekts hat die Zentralverwaltung aus 19 Personen zu bestehen, für die ein Jahresgehalt von nicht weniger als 108 800 Rubel ausgeworfen. Der 1. Direktor und Chef der Verwaltung erhält beispielsweise 8000 Rubel pro anno, sein Gehilfe 5000 Rubel, die Abtheilungschefs der technischen und ökonomisch-wirthschaftlichen Sektion je 4800 Rubel, die Repräsentanten des Finanzministeriums je 5000 Rbl. u. s. w. Auch die Vorarbeiten sind bereits in Angriff genommen und schon vor Wochen zahlreiche Ingenieure behufs Vornahme von Bodenuntersuchungen und Nivellirungsarbeiten nach den Orten ihrer Bestimmung abgegangen. Kaiser Alexander sah sich seinerseits veranlaßt, dem nicht mißzuverstehenden Wunsche Ausdruck zu geben, mit den Bahnarbeiten in energischester Weise vorzugehen. Man darf also erwarten, daß dieselben bald in Fluß kommen werden. Es müßten sich denn vielleicht wieder „unvorhergesehene Hindernisse“ in den Weg legen, die unendlich viel Zeit und noch mehr Geld erfordern, wie solches ja bei uns im Ressort des Verkehrsministeriums bekanntlich nichts Ungewöhnliches und nichts Neues ist. Der durchgreifenden Energie des heutigen Verkehrsministers dürfte es aber gelingen, diese „unvorhergesehenen Störungen und Hindernisse“ bald zu beseitigen. Herr Kriwoschein besitzt außerdem

---

Kleines Feuilleton.

* **Emin Paschas Schicksal.** In einem Briefe an den Mitarbeiter der „Neuen Fr. Pr.“ kommt der Afrikareisende Schweinfurth auf das Schicksal Emin Paschas, den er noch nicht ganz verloren giebt, mit folgenden Worten zu sprechen: „. . . Kann ich Ihnen nun auch auf dem Gebiete der Vermuthungen nichts Neues und Ueberraschendes bieten, so möchte ich doch nicht unterlassen, da auf einen Umstand aufmerksam zu machen, der allerdings hervorgehoben zu werden verdient, wenn es sich um die Möglichkeit handelt, daß Emin Pascha am Ende doch noch leben könnte. Als Stuhlmann ihn verließ, war Emin Pascha in Kontakt mit seinen ehemaligen Soldaten am Albert-See. Kurze Zeit nach Stuhlmanns Abreise kann die Nachricht von dem Herannahen der Kerkhovenschen Expedition, die auf dem Marsche nach Lado war, zu Emin gelangt, vielleicht dieser durch Briefe direkt aufgefordert worden sein, zu kommen. Wenn Emin (er brauchte dazu nur über den See zu fahren) sich den Belgiern anschließen wollte, so würden diese ihn gewiß mit offenen Armen aufgenommen haben. Ueber die ehemalige Provinz Emins wissen wir seit Jahr und Tag nicht das Geringste, da die Belgier, seitdem sie dort sind, angeblich jede Nachricht über ihre Erwerbung am oberen Nil unterdrücken, um den englischen Blättern keine Gelegenheit zu geben, ihr Anrecht an dieses Gebiet zu bemäkeln. Die britische Regierung läßt die Kongo-Leute vorläufig gewähren auf der elfenbeinfetten Domäne ihrer Interessensphäre, wehe aber, wenn die Zeitungen dahinter kommen. Emin Pascha, das obere Nilgebiet, die Kongo-Regierung und die britische Interessensphäre am oberen Nil sind alle sammt und sonders ein Mysterium. Daher kann man nur sagen: „Nichts Gewisses weiß man nicht!“

---

* **Erinnerungen an das Café Tortoni.** Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Das Café Tortoni, welches nach fast hundertjährigem Bestehen jetzt geschlossen ist, war geradezu eine Weltberühmtheit. Auch Kaffeehäuser haben ihre Geschichte und die des Café Tortoni „en plein boulevard“ im Zentrum des Pariser Lebens und Treibens ist von ganz besonderem Interesse. Das Café Tortoni ist im Jahre 1804 von einem Italiener Velloni gegründet worden. Velloni war der erste italienische Glacier, der in Paris sein Glück zu machen suchte. Er eröffnete außer dem Café an der Ecke der Rue Taitbout mehrere andere Etablissements in verschiedenen Quartieren von Paris. Das war zu viel, und er war daher gezwungen, sein erstes Café auf dem Boulevard des Italiens seinem früheren Geschäftsführer Tortoni zu überlassen. Von dem Augenblick an wird das Café der Sammelplatz der eleganten Welt und aller politischen und literarischen Berühmtheiten. Tortoni war sehr stolz auf seine hoch aristokratische Kundschaft und besonders auf seinen Stammgast Talleyrand, zu dessen Ehren man ein Zimmer in der ersten Etage, wo er zu sitzen pflegte, „le petit salon bleu de Talleyrand“ nannte. Talleyrand, der ein großer Liebhaber des Billardspiels war, sah hier im Café Tortoni Stunden lang zu, wenn der berühmte Billardspieler Spolar karambolirte. Außer Talleyrand besuchten auch „die Könige der Mode“, der Comte de Montrond und der Comte d'Orsay das Café Tortoni und unter den vielen anderen berühmten Habitués wollen wir nur Lord Seymour, Thiers, Docteur Veron (Direktor der Oper und des „Constitutionnel“), Khalil-Bey, Ganesco Manet, Villemessant, Rochefort, Albert Wolff nennen. Alle die glänzenden Stammgäste aus Tortonis Blüthezeit sind dahingegangen. Einer allein bleibt übrig — Einer, der mit all den Großen zusammen am Tisch gesessen und während der „heure verte“ den Absinth geschlürft, welcher aus den berühmten Tönnchen kam, in das seit vierzig Jahren dort der Absinth gefüllt wurde und dessen Holz bis in die letzte Faser gesättigt war von den Düften des grünen Trankes. Dieser Eine ist Aurélien Scholl, der letzte aus der Generation der großen Boulevardiers „le Parisien, qui s'en va.“ Man hat ihm die Trauernachricht auf seinen Landsitz hinaus mit aller Schonung gemeldet, und allsogleich ist er in die Stadt geeilt, Jagdflinte und Ruder im Stich lassend, um die Feder anzusetzen zu einem Nekrolog, der von allen Schauern der Wehmuth durchzittert ist. Und das wimmelt natürlich von Anekdoten! Da ist zunächst die Geschichte von Choquart, die sich bei Tortoni abgespielt. Ein Herr in einer Ecke liest den „Constitutionnel.“ Choquart ruft: „Kellner! den Constitutionnel!“ Der Kellner: „Er ist in der Hand.“ Fünf Minuten Zwischenakt. Choquart (ungeduldig): „Kellner, ich habe den Constitutionnel verlangt!“ Der Kellner: „Er ist noch immer in der Hand.“ Choquart — ein großer Teufel mit messerscharfem Profil und mit Schnurrbartspitzen langgewichst, wie Fühlhörner von Insekten — Choquart also steht auf, geht auf den Herrn zu und reißt ihm das Journal aus der Hand; der Herr wird böse, man wirft sich Injurien an den Kopf. Zeugenwechsel, und am nächsten Morgen erhält Choquart mitten in die Brust einen guten Degenstich, der ihn für einen Monat mindestens aufs Krankenbett streckt. Kaum steht er wieder auf seinen Füßen, so begiebt sich Choquart, bleich und abgemagert, zu Tortoni und bemerkt seinen Gegner, der dasselbe Journal am selben Tisch liest. „Kellner“, hebt Choquart wieder an, den „Constitutionnel“. — „Er ist in der Hand“. Wieder fünf Minuten Geduld. Dann erhebt sich Choquart, pflanzt sich vor dem Herrn auf und sagt: „Ah, hören Sie, wollen Sie vielleicht noch eine Lektion?“ — Auch folgendes Bonmot, das dem großen Witzbold Botrel entstammt, kann sich hören lassen. Botrel sprach mit Hubert de la Pierre über Politik. Der letztere entwarf eine furchtbar pessimistische Schilderung der europäischen Situation; ein allgemeiner Kriegsbrand mit Schlachten auf allen Punkten schien unvermeidlich. Botrel zuckt kühl die Achseln und sagt: „Es giebt da einen sehr einfachen Ausweg.“ — „Wie das?“ fragt la Pierre. — „Geben Sie mir zehntausend Mann unbesiegbarer Soldaten und ich nehme Alles auf mich.“

---

* **Ein Journalist als Droschkenkutscher.** Ein Mitarbeiter des „Figaro“ Georges Daniel, hat sich über den augenblicklich wieder zwischen den Pariser Droschkenkutschern und Fahrunternehmern ausgebrochenen Lohnstreit genau unterrichten wollen. Zu diesem Behuf verschaffte er sich eine Kutscheruniform: rothe Weste und blauen Rock mit glänzenden Knöpfen nebst Wichstuchhut; in dieser Vermummung präsentirte er sich auf dem Droschkendepot der Urbaine-Gesellschaft, wurde angenommen und hauderte einen Tag durch die Stadt, um persönlich die Freuden und Leiden eines Cocher de Fiacre zu kosten. Er hatte an die Gesellschaft 10 Fr. 65 C. für sein Fuhrwerk zu entrichten. Seine Einnahme betrug 25 Fr. 40 C. Von ihr bestritt er zwei Mahlzeiten mit 4 Fr. und sonstige Ausgaben, mäßig genug, mit 1 Fr., behielt also 9 Fr. 75 C. Ueberschuß. Daniel findet das Metier ganz vortrefflich, aber etwas ermüdend. Ein alter Droschkenkutscher, den er beim Mittagessen kennen lernte, erklärte ihm, er habe in 31 Dienstjahren nicht genug erspart, um sich ein Pferd und eine Droschke anschaffen zu können. Uebrigens bemerkt man Herrn Daniel, daß er einen ausnahmsweise guten Tag gehabt habe, nicht jeder Kutscher finde gleich so viele Fahrgäste nacheinander; auch müssen die Kutscher zu anderen Zeiten, als während eines Strikes, weit höhere Beträge, oft bis zu 19 Fr., von ihrer Einnahme an die Gesellschaft abliefern. Auf einer Fahrt wurde der Journalist von einem richtigen Kutscher, der ihn früher selbst gefahren hatte, erkannt; ein zweites Mal sah man ihn sehr mißtrauisch an; doch kam er in beiden Fällen ohne Prügel davon.

---

* **Selbstmordversuch einer Schauspielerin.** Dem „Budapest Hirlap“ wird aus Fünfkirchen gemeldet, daß daselbst die junge und hübsche Schauspielerin Rosa Kalocsa einen Selbstmordversuch unternommen hat, indem sie sich eine Stunde vor Beginn der Vorstellung, in welcher sie mitwirken sollte, eine Kugel in die Brust schoß. Die Künstlerin wird gegenwärtig im Spital gepflegt. An ihrem Aufkommen zweifelt man.

das volle Vertrauen des Zaren. Bekanntlich wird die große Sibirische Transibahn aus fiskalischen Mitteln erbaut.

* Von einem Attentat auf den russischen Thronfolger berichten die „Berliner Neuesten Nachrichten": In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch kam der Schnellzug, der den kaiserlichen Salonwagen des Großfürsten mit sich führte, unweit Dünaburg plötzlich zum Stehen. Eine zur Sicherheit dem Zuge vorausgesandte Maschine — bekanntlich eine ständige Vorsichtsmaßregel bei allen Reisen der Zarenfamilie — war entgleist und der fünf Minuten später nachfolgende Zug knapp vor der Unglücksstelle zum Halten gekommen. Bei näherer Untersuchung stellte es sich heraus, daß die Schienen auf eine längere Strecke — etwa 1 Werst — entfernt worden waren. Der betreffende Bahnwärter war verschwunden, ob freiwillig, ob von den Thätern vergewaltigt, steht dahin. Nachdem eine Anzahl Arbeiter herangezogen worden war, konnte die Fahrt mit fünfstündiger Verspätung fortgesetzt werden. — Die Quelle dieser Nachricht spricht von vornherein für ihre Unglaubwürdigkeit.

Riga, 1. Juli. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die „Nowoje Wremja" schreibt über das neu zu kreirende Mittelmeergeschwader, worüber ich vor einiger Zeit Meldung gemacht habe, folgendes: Die russischen Schiffe, welche zur Feier des Kolumbusfestes nach Nordamerika gesandt wurden, werden bei ihrer Rückkehr nach Vereinigung mit noch anderen russischen Schiffen für längere Zeit im Mittelländischen Meer kreuzen. Es ist dies eine sehr vernünftige Maßregel namentlich England gegenüber, das gewohnt ist, das Mittelländische Meer als seine Domäne zu betrachten. Gegen Englands Absichten auf die Türkei und auf Aegypten ist es ganz gut zu wissen, daß Frankreich und Rußland im Mittelmeer gleichfalls eine achtunggebietende Flotte aufstellen können. Eine Entente mit Frankreich wäre ja eine leblose diplomatische Kombination, wenn die beiden Mächte nicht gegenseitig ihre politischen Interessen stützten und förderten. Die Anwesenheit einer russisch-französischen Flotte im Mittelmeer stellt das Gleichgewicht wieder her, das schon seit lange zu Ungunsten Rußlands und Frankreichs erschüttert worden.

Frankreich.

* Schon wiederholt haben wir über die Ausschreitungen angeblicher Studenten in Paris telegraphisch berichtet. Dieselben sind nun in Folge der dabei vorgekommenen Tödtung eines gewissen Nuger zu einer großen politischen Angelegenheit geworden. Ueber die Demonstrationen am Sonntag und die Tödtung Nugers berichtet man der „Voss. Ztg." aus Paris folgende Einzelheiten:

Nach den wüsten Auftritten vor der Wohnung des Senators Bérenger und Jules Simons am Sonnabend Abend hatte ein Theil der Helden sich ins lateinische Viertel zurückbegeben und das Café d'Harcourt am Boulevard Saint Michel zu seinem Hauptquartier gemacht. Als ein Zug Schutzleute unter Führung eines Kommissars hier vorbeikam, begannen die Gäste des Cafés, unter denen fast ebensoviele Frauenzimmer bekannter Gattung wie junge Männer waren, zu pfeifen und zu johlen, den Polizeileuten rohe Schimpfworte ins Gesicht zu brüllen und mit Streichholzständern und den porzellanenen Untersätzen, die hier unsere Bierfilze ersetzen, nach ihnen zu werfen. Die Schutzleute von der mehrstündigen Abendarbeit gegen die Radaubrüder ohnehin bereits erbittert, konnten vom Kommissar nicht gehalten werden und schlugen auf die Lärmmacher ein. Ein Streichholzständer flog einem gewissen Nuger an den Kopf. Nuger brach sofort zusammen und starb am Sonntag früh im Krankenhause, wohin er in der Nacht gebracht worden war. Nuger war kein Student, sondern ein Handlungsgehilfe. Er war 23 Jahre alt. Das Wurfgeschoß traf ihn hinter dem linken Ohr. Die Burschen, die ihn während des Tumults umgaben, behaupten zwar, es sei von einem Schutzmann geschleudert worden, doch ist die Ansicht der Polizei wahrscheinlicher, daß es aus dem Innern des Cafés geflogen kam und den Schutzleuten zugedacht war. Nugers Tod versetzte die Bevölkerung des lateinischen Viertels in buchstäblich wahnsinnige Aufregung, zu der allerdings die Senegalhitze von 32 Grad im Schatten beigetragen haben mag. Den ganzen Tag fanden tobende Versammlungen statt, Abends begannen allenthalben schwere Ausschreitungen. Große Haufen in denen neben wirklichen Studenten alles lichtscheue Gesindel der äußeren Boulevards zu sehen war, zogen zuerst vor den Ball Bullier und forderten dessen Schließung zum Zeichen der Trauer. Als ihnen nicht gleich gewillfahrt wurde, zertrümmerten sie mit Steinen und Balken das Thor und zerschmetterten alle Fensterscheiben und Laternen der Umgegend. Andere Haufen wälzten sich zur Polizei-Präfektur und schrien wüthend: „Nieder mit Lozé! Nieder mit dem Mörder! Heraus mit den Mördern! Rache! Vergeltung!" Die Schutzleute waren ins Innere des Hauses zurückgezogen und die Thore geschlossen. Die Schutzleute kochten förmlich vor Wuth und ihre Offiziere konnten sie nur mit Aufgebot aller Kräfte am Hinausstürmen verhindern. Wären sie vors Thor gelangt, so hätte es unzweifelhaft ein Blutbad gegeben. Auch einzelne Polizeikommissariate wurden mit Erstürmung bedroht. Vor einem machte die Polizei einen Ausfall, wobei ein Bursche einen Säbelhieb über den Kopf bekam. An vielen Orten hielten Studenten Reden an die Menge und thaten Aeußerungen wie diese: „Lozé muß springen, wir, die Jugend des Volkes, fordern es. Wer kann es uns verweigern? Dupuy muß uns Genugthuung geben, wenn nicht, so stürzen wir ihn. Kameraden, merkt Euch die Abgeordneten, die morgen gegen uns sein werden. Wehe ihnen! Wir werden sie vernichten u. s. w." Die Presse nimmt wie gewöhnlich einmüthig gegen die Polizei und für die edle Jugend Partei. Hier bloß einige Proben: „Lanterne" ruft: „Das Opfer muß gerächt werden, die Pariser Bevölkerung ist herausgefordert, beleidigt, mißhandelt worden; sie muß eine glänzende Sühne empfangen; sie will, sie fordert sie, sie wird sie haben." — „Justice" erwartet, daß Dupuy der Schreckensherrschaft der Pariser Polzei sofort ein Ende machen wird. — „Intransigeant" richtet an alle Pariser einen Aufruf, vollzählig zum Begräbniß Nugers zu kommen, um ihren Abscheu vor den Polizeibanditen, den Mördern, den Räubern u. s. w. zu bekunden.

Schweden und Norwegen.

* Nicht geringes Aufsehen hat hier die aus Vardö, der bekannten Hafenstadt im äußersten Norden des Landes eingetroffene Nachricht erregt, daß die russische Kreuzerkorvette „Najesdnik" im nördlichen Eismeere ein norwegisches Schiff, welches wegen Sturmes in einen russischen Hafen eingelaufen war, mit Beschlag belegt hat, weil es angeblich auf russischem Seegebiet gefischt haben soll. Der norwegische Schiffskapitän und seine Leute behaupten indessen mit Bestimmtheit, daß dies durchaus nicht der Fall gewesen. Die Angelegenheit ist bereits Gegenstand diplomatischer Verhandlung. Die öffentliche Meinung fordert vielfach die sofortige Entsendung eines norwegischen Kriegsschiffes nach dem Eismeere, um die norwegischen Interessen gegen Vergewaltigung seitens Rußlands zu schützen. Die genannte russische Kreuzerkorvette hat allerdings nach ihrer Instruktion gehandelt, welcher zufolge dieselbe jedes Schiff anzuhalten hat, das in den russischen Gewässern betroffen wird, oder auch nur verdächtig ist, selbst oder durch seine Boote in den russischen Gewässern gejagt oder gefischt zu haben. Die betreffenden Schiffe sind dann sofort der Polizei in der Stadt Kola zu weiterer Verfügung zu übergeben.

Lokales.

Posen, 4. Juli.

* Die Eindeichungsangelegenheit wird, wie wir bereits im letzten Abendblatt bemerkten, in der demnächst stattfindenden Sitzung der Immediatkommission zur endgiltigen Entscheidung gelangen. In der Bürgerschaft scheint jedoch die pessimistische Auffassung von der Lage des Projekts durchaus nicht geschwunden zu sein. Man befürchtet immer noch — ob mit Recht oder mit Unrecht, bleibe dahingestellt — daß die ganze Angelegenheit scheitern könne. In den Interessentenkreisen hat man nun aus dem von Herrn Oberbürgermeister Witting in der vorletzten Stadtverordnetensitzung am Schlusse seiner Rede ausgesprochenen Hinweis auf das Wort des Kaisers, welcher der Stadt Hilfe verheißt, neue Hoffnung geschöpft. Wie wir hören, ist man in einem Theile der Bürgerschaft gesonnen, gegenüber dem zähen Widerstand, der von gewisser Seite der Ausführung des Projekts Wulsch entgegengesetzt wird, sich direkt in einer Audienz an den Kaiser zu wenden, und zwar wird uns berichtet, daß sich zu diesem Zwecke schon in nächster Zeit eine Deputation hiesiger Bürger, deren Mitglied u. a. auch der Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises, Herr Fabrikbesitzer Cegielski sein wird, nach Berlin begeben. Ob dies noch vor dem Zusammentritt der Immediatkommission geschehen soll, ist uns allerdings nicht bekannt; nach Lage der Dinge würde es wohl am richtigsten sein, erst das Resultat der Verhandlungen abzuwarten. Der geplante Schritt, der eine Appellation an den Landesherrn bedeutet, kann doch nur einen Sinn haben, wenn sich endgiltig gezeigt hat, daß der gewöhnliche Instanzenweg nicht zum Ziele führt. Im Uebrigen wünschen wir natürlich mit der ganzen Bürgerschaft Posens der Deputation von Herzen einen guten Erfolg, damit die wunde Stelle, welche schon seit Jahren eine gedeihliche Entwickelung unseres Stadtkörpers hintanhält, endlich geheilt werde. Jedenfalls wird die Entscheidung, welche ja in nächster Zeit fallen muß, mag sie nun günstig oder ungünstig ausfallen, klare Verhältnisse schaffen, die der gegenwärtig herrschenden Unsicherheit entschieden vorzuziehen sind.

* **Posener Kunstverein.** Die heute in Gegenwart eines Notars veranstaltete Verloosung des Posener Kunstvereins hatte folgendes Resultat. Es gewannen Oelbilder: Bürgermeister Künzer-Posen: C. Webb, Schach der Königin; Kaufmann Max Graupé-Posen: E. Vorsatz, Morgentoilette; Rechtsanwalt Fließ-Fraustadt: J. Duntze, Holländische Winterlandschaft; Provinzial-Steuerdirektor, Geh. Ober-Finanzrath Fritsch-Posen: E. Hache, Aus Amalfi; Gymnasialdirektor Dr. Meinertz-Posen: A. Hoffmann, Landschaft aus dem Riesengebirge; Rittmeister v. Hardt-Kassel: B. Löbbecke, Motiv von Mönchgut; Lieut. Kulau-Potarczyce: B. Löbbecke, Faraglioni bei Capri; Oberst v. Renthe-Fink-Posen: Clara Goldmann, Christrosen; Frl. Groß, Mittelschullehrerin, Posen: Margarethe Kramer, Flieder; Kaufmann Felix Kantorowicz-Posen: Marie Ehlert, Dessert; Stadtbaurath Grüder-Posen: Rosé, Landschaft mit größerem See; Kaufmann Leo Alport-Posen: Rosé, Landschaft; Stadtrath Schmidt-Rawitsch: Johanna Wießner, Frühlingslandschaft. — Stiche: Oberlandesgerichtsrath Koenig-Posen, Amtsrichter Wollenhaupt-Bentschen, Regier.-Rath Dr. Lewald-Posen und Landrath v. Goetze-Schildberg je 1 Exemplar „Alte Chronik"; Dr med. Fuchs-Koschmin: Auxilium Christianorum; Reg.-Hauptkassen-Buchhalter Friedrich-Posen und Kaufmann O. Niekisch-Posen je 1 Exemplar „Sauhetz"; Kaufmann Julius Hirschfeld-Posen: Einsegnung Freiwilliger; Apotheker Hanisch-Schmiegel: Nach schweren Tagen; Professor Hennig-Posen: Aurora; Regier.-Rath Iffland-Posen: Kaiser Friedrich; Frau Rittergutsbes. v. Kennemann-Klenka: Raubritter Schüttensamer; Lieutenant Wolkenhauer-Krotoschin, Kreisschulinspektor Rohde-Pleschen, Frau General-Landschaftsdirektor v. Staudy-Posen, Kaufmann Siegmund Hirsch-Posen und Kreisschulinspektor Hasemann-Schmiegel je 1 Exemplar von Adolf Rosenberg, Aus der Düsseldorfer Malerschule; Landrath Kühne-Wreschen, Schulrath Dr. Hippauf-Ostrowo, Rittergutspächter Felgentreu-Dambitsch, Kaufmann Jacob Marcus-Posen und Rektor-Ströhdicke-Neutomischel je 1 Exemplar J. Reiners, Aus der Gemäldegalerie zu Hannover; Baumeister A. Mögelin-Posen, Rittergutsbesitzer Förster-Boguschin, Oberst von Prittwitz und Gaffron-Posen, Postbaurath Stüler-Posen und Kaufmann Julian-Goldenring-Posen je 1 Exemplar Adolf Rosenberg, Die Münchener Malerschule; Oberlandesgerichtsrath Warneke-Posen, Oberst Kleinow-Posen, Buchhändler Jolowicz-Posen, Kaufmann Salo Hepner-Posen und Landgerichtsrath Fraas-Posen je 1 Exemplar Unger und Eisemann, Die Meisterwerke der Galerie zu Cassel; Dr. Wintersohle-Posen: Bloch, Das Leben unseres Heilandes; Prediger Kaskel-Posen: Album von Berlin; Rittergutsbesitzer Königk-Ligota: Camphausen, Vaterländische Reiterbilder; Regierungsassessor Dr. Rang-Posen: Pfannschmidt, Vater unser. — Die Gewinne können täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags im Ausstellungsgebäude gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte abgeholt werden, die Oelbilder dagegen erst von Montag, den 10. d. Mts. ab.

* **Schaut das Silbergeld genau an!** Die neuen österreichischen Doppelkronen und Kronen sind den Zwei- und Einmarkstücken sehr ähnlich und von findigen Oesterreichern bereits nach Deutschland eingeführt worden. Eine Krone hat nur 85 Pfennig Werth. Auch das neue österreichische Kupfergeld ähnelt dem deutschen sehr.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser kam heute zu der Reichstagseröffnung in der Uniform der Leib-Husaren zu Pferde von Potsdam nach Berlin.

Berlin, 4. Juli. Vor der Eröffnungsfeierlichkeit des Reichstags im Weißen Saale des königlichen Schlosses wohnte der Kaiser mit mehreren Prinzen, darunter den Söhnen des Prinzregenten Albrecht, dem Gottesdienst bei. Nach 12¼ Uhr kam der Zug aus der Kapelle unter den Klängen des holländischen Marsches „Held Wilhelm von Nassau". Vor dem Kaiser schritt Fürst Stolberg, hinter dem Kaiser die Prinzen, es folgten der Reichskanzler Graf Caprivi und der Staatsminister v. Bötticher. Inzwischen hatten die Abgeordneten sich zahlreich versammelt, man bemerkte viele Mitglieder des Centrums, nur die Freis. und die Süddeutsche Volkspartei, sowie die Sozialisten hatten sich nicht eingefunden, sonst waren alle Parteien vertreten. Unter den Anwesenden überwog die Uniform. Nach wiederum einer Viertelstunde betrat der Kaiser in der Uniform der Gardes du Corps unter Vortritt des Pagenkorps den Saal. Die Schloßwache zog hinter den versammelten Abgeordneten auf und präsentirte. Alterspräsident Dieden-Trier brachte dann ein dreimaliges Hoch auf den Kaiser aus, in das die Versammlung begeistert einstimmte. Die Thronrede wurde lautlos angehört bis gegen den Schluß, wo bei der Stelle, an der es heißt, Deutschland möge ein zuverlässiger Bürge des europäischen Friedens bleiben, lautes Bravo erscholl, ebenso ertönte zum Schluß noch lebhaftes Bravo. Bei dem Verlassen des Saales brachte der bayerische Gesandte v. Lerchenfeld-Köfering ein begeistertes, dreimal wiederholtes Hoch auf den Kaiser aus. Zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, darunter der österreichische Botschafter v. Szoegyeny und der italienische Botschafter Graf Lanza wohnten der Eröffnungsfeierlichkeit bei.

Berlin, 4. Juli. [Telegr. Spezialber. der „Pos. Ztg."] Der Reichstag hielt nach der Eröffnung im königl. Schlosse eine kurze Sitzung, welche der Alterspräsident Dieden eröffnete. Der Namensaufruf ergab die Anwesenheit von 291 Mitgliedern, das Haus war also beschlußfähig. Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Präsidentenwahl.

Berlin, 4. Juli. [Telegr. Spezialber. der „Pos. Ztg."] Das Abgeordnetenhaus berieth heute die Cholera-Interpellation des Grafen Douglas. Nach einer Begründung derselben durch den Interpellanten verwies der Minister Bosse auf die in einer Denkschrift mitgetheilten Maßregeln der Regierung, die überraschenden Erfolg gehabt haben und daher bei einem eventuellen Wiederausbruch der Seuche auch wieder angewendet werden würden. In einigen Punkten, namentlich in der Beschränkung des Verkehrs, sei aber vielfach zu weit gegangen worden. Hier werde man künftig weniger empfindlich und auch billiger verfahren. Alles, was menschenmöglich gewesen ist, um der Gefahr zu begegnen, sei geschehen: Wir stehen einer etwaigen Invasion der Seuche diesmal mehr gerüstet und mit besserm Erfolg gegenüber. Der Minister ging sodann auf die Medizinalreform näher ein und gab die erheblichen Mängel der gegenwärtigen Organisation zu, erklärte aber, sich Reserve auferlegen zu müssen, da dies auch eine Finanzfrage sei. Zwei Richtungen seien bei dieser Reform maßgebend, erstens daß künftig die Kreisärzte mit den neueren wissenschaftlichen Ergebnissen, namentlich auf dem Gebiet der Hygiene und der Prophylaxe mehr vertraut gemacht werden müßten; zweitens daß eine Regelung der beamtlichen Stellung der Gehaltsbezüge u. s. w. bei den Medizinalbeamten erfolge; endlich müßten die örtlichen Gesundheitskommissionen besser organisirt werden. Der Minister sagte, er wolle keine Versprechungen machen, die sich später nicht erfüllten, er hoff aber, daß die getroffenen Maßregeln ausreichen würden, um den Feind zu besiegen.

Der Antrag Bülow wurde darauf abgelehnt. Sodann wird die Berathung des Antrags Löschen betr. die Landwirthschaftskammern fortgesetzt, wogegen sehr energisch unter lärmenden Zwischenrufen der Konservativen und Freikonservativen der Abg. Schultz-Lupitz (freikons.) sprach, welcher den Landwirthen Selbsthilfe empfahl. Auch Abg. Rickert bekämpfte den Antrag, der schließlich mit geringer Mehrheit angenommen wurde. Mittwoch stehen Petitionen auf der Tagesordnung.

Das Herrenhaus hielt heute seine letzte Sitzung ab, in der außer Rechnungssachen mehrere Petitionen erledigt wurden. Ueber die Petition um Aufhebung der Staffeltarife wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Neueste Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 4. Juli, Abends. Die Worte, welche der Kaiser am Schluß der Thronrede hinzufügte, lauten nach dem „Reichsanzeiger" in amtlicher Fassung folgendermaßen: „Nun, meine Herren, gehen Sie hinaus, der alte Gott sehe auf Sie herab und verleihe Ihnen seinen Segen zum Zustandekommen eines ehrlichen Werkes zum Wohle unseres Vaterlandes. Amen!"

Der „Reichsanzeiger" theilt das Dankschreiben des Kaisers an den Minister Miquel für das Zustandebringen der Steuerreform mit. Als Anerkennung ist demselben das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen worden.

Die erste Berathung der Militärvorlage findet voraussichtlich am Freitag statt.

Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt heute die Nachricht von einer projektirten Reichsfahrkontosteuer.

Der angekündigte Aufruf des Wahlvereins der Freisinnigen Vereinigung ist nunmehr erschienen. Derselbe trägt 48 Unterschriften und ist außer von den sämmtlichen Reichstagsabgeordneten und -Kandidaten u. a. von Prof. v. Bunsen, Mommsen und Bürgermeister Kirschner-Berlin unterzeichnet.

Dem freisinnigen Ladtagsabgeordneten Dr. Selig ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt 8782
eines strammen
Jungen
zeigen ergebenst an
Posen, den 3. Juli 1893.
Otto Roeschke u. Frau.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

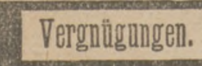
Verlobt: Fräulein Anna Meyer mit Herrn Max Pötter in Berlin. Fräulein Valesca Reuter mit Herrn Max Schoelzky in Berlin.

Verehelicht: Herr Rudolph von Holst mit Fräulein Elsa von Götte in Magdeburg. Raths-Assessor Julius Wirthgen mit Fräulein Margarethe Pencker in Leipzig.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. Härlin in Calmbach. Professor Dr. Müller in Stuttgart. Bürgermeister Micklich in Löbau. Herrn Karl Wittling in Berlin. Herrn Max Elsner in Berlin. Herrn Max Putzig in Berlin.

Eine Tochter: Rechtsanwalt Dr. Sudeck in Hamburg. Apotheker Max Ziegler in Solingen. Amtsrichter Kühlwetter in Saarlouis. Lieutenant z. S. von Windheim in Kiel. Rechtsanwalt Dr. Delbrück in Stettin.

Gestorben: Oberst a. D. Otto Freiherr von Ellrichshausen in Stuttgart. Rechtsanwalt Hermann Mantell in Paderborn. Lieutenant a. D. Fritz Pfeilsticker in Stuttgart. Königlicher Eisenbahn-Direktor Heinrich Matthiessen in Flensburg. Rittergutsbesitzer K. L. Gadegast in Niedergrauschwitz. Regierungs-Baumeister Wilhelm Möller in Berlin. Rentier Karl Wagner in Berlin. Rentier Heinrich Grandke in Berlin. Frau Forstmeister Christiane Eichel, geb. Wiesner in Bad Kissingen. Frau Karoline Priem, geb. Draeger in Berlin. Frau Ottilie Leopold, geb. Fritsch in Berlin. Fräulein Clementine von Hornemann in Dresden.



Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 5. Juli cr.,
Großes Militair-Concert.
Anfang $5^1/_2$ Uhr.
U. A. Ouverture z. „Rosamunde" v. Schubert, Vorspiel z. Oper: „Die Meistersinger" v. Wagner, Fantasie a. d. Op. „Die Rantzau" v. Mascagni. 8792

Ponyreiten für Kinder.
Illuminationsbeleuchtung.

Berggarten. (Wilda.)

Mittwoch, den 5. Juli 1893:
Großes Garten-Concert
mit bengalischer Beleuchtung.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.
Kinder bis zu 14 Jahren frei.
8798 **Oskar Rinsch.**

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 5621
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Frisch geschossene
Rehböcke
empfiehlt 8804
A. Cichowicz.

Apfelwein, Elsass. Rothwein, Engl. Porter, Grätzer Märzbier empfiehlt 8753
J. Smyczyński,
St. Martinstr. 27.

Hilferuf aus Schneidemühl.

Kaum sind die Wunden der folgenschweren Ueberschwemmung vom Frühjahr 1888 vernarbt und schon wieder hat ein elementares Ereigniß unsere im Aufblühen begriffene Stadt von ca. 16 000 Einwohner heimgesucht. 8452

Bei Bohrung eines artesischen Brunnens brach aus einer Tiefe von 75 Metern ein mächtiger erdhaltiger Wasserstrahl hervor, der aller Maßregeln ungeachtet in einem Zeitraum von 5 Wochen rund 8 400 Kubikmeter ausgeschwemmter Erde dem Erdkörper entzog und an den bedrohten Stellen allmählig Bodensenkungen bis zu 1 Meter verursachte. Die dadurch entstandenen Verwüstungen spotten jeder Beschreibung.

Der Erdboden klaffte auseinander, das Straßenpflaster und die Trottoirplatten hoben sich und bildeten Hügel mit Hohlräumen, die Gebäude barsten auseinander und stürzten zum Theil zusammen. Die noch stehenden Gebäude müssen gesprengt und abgetragen werden. Von der Katastrophe sind 20 Grundstücke mit theilweise werthvollen 2- und 3stöckigen Häusern betroffen. 86 Familien mit 327 Köpfen haben ihre Wohnstätten verlassen müssen; ihre Erwerbsquellen sind beeinträchtigt, der Kredit ist erschüttert; die Hausbesitzer, Haus und Hof verlierend, sind der Verarmung Preis gegeben.

Der entstandene Schaden wird auf mehr als eine Million Mark geschätzt.

Zur Milderung dieses Elends sind wir zusammengetreten. Unsere Hilfe reicht aber nicht aus. Wir wenden uns daher an die allgemeine Wohlthätigkeit, an den Gemeinsinn aller Bürger des weiten deutschen Vaterlandes, mit der dringenden Bitte, sich der Noth der Verunglückten durch Spendung von Gaben zu erbarmen.

Unterstützungsbeiträge nimmt die hiesige Stadt-Haupt-Kasse entgegen.

Schneidemühl an der Ostbahn, Prov. Posen, 23. Juni 1893.

Freiherr **v. Wilamowitz-Möllendorff,** Oberpräsident der Provinz Posen. **v. Tiedemann,** Regierungs-Präsident zu Bromberg.
v. Colmar-Meyenburg, Regierungspräsident zu Lüneburg. **v. Schwichow,** Landrath des Kreises Kolmar i. P.
Wolff, Erster Bürgermeister.
Arndt, Erster Staatsanwalt. **R. Arndt,** Stadtverordnetenvorsteher. **Herz Berliner,** Rentier. **Braun,** Rabbiner. Professor **Braun,** Gymnasial-Direktor. **Dr. Briese,** Stadtverordneter. **Dr. Davidsohn,** Stadtverordneter. **Drewitz,** Mühlengutsbesitzer und Stadtrath. **Gaebel,** Justizrath und Stadtrath. **Genserowski,** Königlicher Postdirektor. **Dr. Glaß,** Rechtsanwalt und Stadtverordneter. **Grützmacher,** evanglischer Pfarrer. **Köpp,** Rechtsanwalt und stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher. **Kuhncke,** Apothekenbesitzer und Stadtrath. **Lindner,** Landgerichts-Präsident. **Nedwig,** Beigeordneter. **Pfaehler,** Major z. D. und Bezirks-Kommandeur. **Rademacher,** Stadtrath. **Samuelsohn,** Stadtrath. **Stock,** Propst. **Voßköhler,** Königl. Baurath. **Wichert,** Stadtrath.

Die Expedition der Posener Zeitung ist gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Für die Unterstützungsbedürftigen in Schneidemühl

sind ferner eingegangen:
Von der Chemischen Fabrik Aktiengesellschaft vorm. Moritz Milch & Co. 50 M., Herrn Nazary Kontorowicz 50 M., Herrn Moritz Milch 50 M., Staatsanwalts-Sekretär Jahns 1,50 M., Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) 30 M., Herrn C. Röstel in Buk 3 M. = 184,50 M.
Hierzu der alte Bestand 18,00 „
in Summa 202,50 M.

Weitere Gaben nimmt entgegen
Die Expedition der „Posener Zeitung."

Otard Dupuy & Co.
gegr. 1795 **Cognac** 1795 gegr.
Authent. 1795er, 1811er, 1848er Org. Cognac's.
Zu bezieh. durch die Weingrosshandl. 10572

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Bad Langenau, Grafschaft Glatz.

Stahl- und **Moorbäder. Kaltwasserbehandlung. Luftkurort.** Gegen **Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Gicht, Rheumatismus, Catarrhal. Leiden** und **Frauenkrankheiten.** Prospecte gratis durch
Eröffnung I. Mai. 7862 **die Kurverwaltung.**

Miethe-Gesuche.

Mittelwohnungen u. kl. Wohnungen, Speicher, Remisen und Pferdeställe sind billig zu vermiethen. Schifferstr. 15, I. 8627

Eine freundl., neu renovirte Wohnung, 3 Zimmer und Küche, **Breslauerstr. 34, II. Et.** nach vorn zu verm. 8087

Große Räume für eine Bäckerei in der besten Lage Posens per sofort oder später zu vermiethen. Näheres bei 8373 **Reinstein,** Naumannstr. 10, Nachmittags von 2—4 Uhr.

Petriplatz 1, ein Laden, Halbdorfstr. 31, part., 4 Z., Entresol, Küche, Badest. rc. sowie Hofwohnungen von 2 u. 1 Z. nebst Küche zum 1. Oktober zu verm. 8574

Markt und Wronkerstr. 92, 1. Et. l., 3 Stuben, Küche u. Kammer vom 1. Oktober zu vermiethen. Näh. Schützenstraße 31, 1. Etage. 8665

Breitestr. 11, I. Et., Wohn. von 7 Zim., Küche rc. p. Okt. zu verm. Näh. b. Wirth, II. Et. l.

Louisenstraße Nr. 19/20
sind Saal mit Balkon, 5 Zimmer, Küche rc., sowie 2 Parterrezimmer im Vorderhause, 2 Zimmer und Küche im Seitenhause p. sofort resp. 1. Oktober zu vermiethen.

Schießstraße 7
Wohnungen von 3 Zimmer, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Kl. Gerberstr. 3
Hofwohnung II. Etage 3 Zimm., Küche rc. zum 1. Okt. zu verm.

Grünestr. 3 3 Tr. r. ist ein möbl. Zimm. sofort zu verm.

Ein Laden,
mit auch ohne Wohnung, per 1. Dezember oder 1. Januar zu vermiethen bei **E. Marcus,** Ecke Alter Markt u. Breslauerstr.

Breslauerstr. 36 sind 3 Zimmer, und Küche billig zu vermiethen. 8805

Vier Zimmer, Küche und Nebengelaß vom 1. Oktober 1893 ab Untere Mühlenstr. 11 zu vermiethen. 8794
Hirschfelder,
Provinzial-Schulsekretär.

In Kosten
ist in bester Lage am Markt
1 Laden
mit Wohnung **v. 1. Oktober d. J. zu vermiethen.** Näheres unter **A. B.** Kosten postl. 8776

Friedrichstraße 2, 1. Etage Comtoir oder Geschäftslokal 2 Zimmer, welche Herr **J. Cohen,** Getreide- und Samenhandlung 6 Jahr bewohnt hatte, vom 1. Oktober 1893 zu vermiethen. Näheres Neuestr. 1. 8789

Möbl. Zimmer **sofort** billig zu verm. Friedrichstr. 2, 2 Tr. 8790

Halbdorfstr 17 4 Zimm., Küche, Korr., Beigel. u. 3 Zimm. per 1. Okt., möbl. einfenstr. Vorderz. m. sep. Eing. II Tr. bald billig zu verm. 8800

Büttelstr. 11 pr. Okt. schöne Mittelwohnungen zu verm. 8801

Stellen-Angebote.

Lohnende Vertretung. Hoher Verdienst.
Personen jedwelcher Branche engagirt jederzeit behufs Verkaufes gesetzlich erlaubter Staats-Prämien-Loose im Deutschen Reiche ein altrenommirtes und gut eingeführtes Bankgeschäft Süddeutschlands. Gewährt wird eine sehr hohe Provision. Vertretung höchst lohnend bei einiger reger Thätigkeit. Angenehme Beschäftigung. Branche-Kenntnisse nicht nothwendig, unter Umständen festes Salair. Schriftl. Angebote erbeten unter Chiffre B. 81 783 an **Haasenstein & Vogler,** A.-G. in München. 8773

Ich suche für mein Manufaktur- und Kurzwaarengeschäft 8777
eine tüchtige
Verkäuferin,
die der polnischen Sprache mächtig ist.
Max Philippsborn,
Bentschen.

Zum baldigen Antritt spätestens 1. Oktober wird die hiesige
Feldinspektorstelle
frei. 8778
Bewerber mit schöner Handschrift erfahren das Nähere durch die Gutsverwaltung
Otusz p. Buk.

Laufbursche bei 4 M. wöchentl. Vergütigung ges. Viktoriastr. 6 I.

Pflasterstein-schläger
verlangt in Mur.-Goslin, Pr. Posen. 8731
H. Wichert,
Steinsetzmeister in Kolberg.

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn, der im Besitze des Einjährigen-Zeugnisses ist,
eine Lehrlingsstelle
in einem größeren Getreidegeschäft. 8648
J. Arendt,
Berent, Westpr.

Ein militärfreier junger Mann, mosaisch, 9 Jahr in der Eisenbranche thätig und mit allen Fächern derselben vollständig vertraut, sucht anderweitige Stellung als Lagerist. 8786
Gefällige Offerten bitte an die Exp. d. Bl. unt. Chiff. L 99 abzug.

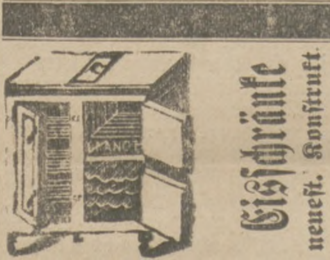
Ein mit der einf. und dopp. Buchführung, sowie mit sämmtl. Kontorarbeiten vertr. **junger Mann** mit gef. Handschrift, beider Landessprachen mächtig, sucht per sofort event. später Stellung **als Buchhalter** oder **Kontorist.** Gefl. Off. unter **S. P. 2063** hauptpostl. Posen erb.

Auf **vielfachen Wunsch** haben wir die Dauer der **Kunst-Ausstellung bis** 8745
Sonntag, den 9. Juli d. J., Abends 6 Uhr,
verlängert.
Der Vorstand des Posener Kunstvereins.

Vor dem Berliner Thor.
Ritters Original-Liliputaner.
Täglich Vorstellungen $4^1/_2$, 6, 8 u. 9 Uhr, wechselndes Programm. 8739

HEINRICH LANZ in BRESLAU
Stammfabrik in MANNHEIM
7417 empfiehlt
Locomobilen **Dampf-Dreschmaschinen**
mit neuesten Verbesserungen.
Absatz nur in Deutschland in den letzten drei Jahren
2637 Stück
Zahlen, die von keiner Concurrenzfabrik auch nur annähernd erreicht wurden.
Kataloge gratis und franco.

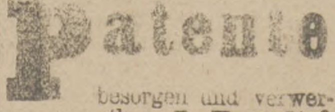
Ich suche für einen 33 Jahr alten **verheiratheten Inspektor,** welcher 11 Jahre bei mir war und den ich als intelligenten fleißigen und treuen Beamten empfehlen kann, passende Stellung.
Terpen bei Maldeuten Ostpr.
von Reichel. 8453



kauft man am vortheilhaftesten inbezug auf Solidität und Preis bei 6444
Moritz Brandt,
Posen, Neuestraße 4.
Preislisten gratis u. franko!

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 5855

Fußstreumehl,
altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 5623
Rothe Apotheke,
Markt- und Breitestraßen-Ecke.



besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Geld zu borgen von Mk. 100 b. 15,000, wirkl. Besorgung in drei Tagen. Zu schreiben an **Béron, 74 avenue de St. Ouen, Paris.** 8248

Staatlich concession. Militär-Vorbereitungs-Anstalt zu Bromberg.
Vorbereit. f. **alle Milit.**-Exam. u. f. **Prima** in **kürzester** Zeit. — **Pension.** — **Geringe** Anzahl **von** Schülern, daher Berücksichtigung **eines jeden Einzelnen.** — **Stets die besten Resultate.** — **In diesem Sommersemester** haben bereits **4 Aspir.** nach nur **2 bis $2^1/_2$ monatl. Vorb.** das Fähnr.-Examen **bestand. Aufnahme** f. das Fähnr.- und Priman.-Examen am **1. Juli** und folgende Tage. — Auf Wunsch Progamm. 8646
Geisler, Major z. D.,
Bromberg, Danzigerstraße 162.

Künstl. Zähne, Plomben rc.
Reparaturen.
Bestes Material. Mäßige Preise.
M. Kaniasty, Zahnkünstler,
Posen, Breslauerstr. 18 ptr.

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Rückenschmerzen und Erkältungen
ist
in allen Welttheilen verbreitet und hat sich durch ihre günstigen Erfolge überall den Ruf als 15544
das beste
aller Hausmittel erworben. Der echte Anker-Pain-Expeller ist in fast allen Apotheken zu haben; er kostet nur 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche und ist somit auch das billigste
Hausmittel.

Ich warne hierdurch Jedermann, meiner Ehefrau **Josefa** geb. **Spiechalska** verehelichte **Rachinski** aus Kurowo irgend etwas zu borgen, noch derselben ein Unterkommen zu gewähren, da ich für deren Schulden resp. entstandene Unkosten nicht aufkomme. 8769
Kurowo, d. 3. Juli 1893.
L. Rachinski, Eigenthümer.

Ostrzegam niniejszem, ażeby mojej żonie Józefie z Spiechalskich Rachińskiej z Kurowa nikt nic nie pożyczył, ani też jej schronienia nie udzielił, ponieważ żadnych długów ani też powstałych kosztów za nią płacić nie będę.
Kurowo, dnia 3. lipca 1893.
L. Rachinski, właściciel.

Gründlichen russischen und polnischen **Unterricht.** 8634
Vorbereitung zum **Dolmetscher-Examen.**
Friedrichstr. 12 II. r.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt d. höchsten Preise **Arnold Wolff,**
8596] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Sitzung des Provinzial-Ausschusses.** Am 27. und 28. v. M. fand im Provinzial-Ständehause hierselbst, unter Vorsitz des Landraths a. D. von Dziembowski auf Schloß Meseritz und in Anwesenheit des Landeshauptmanns und seiner Räthe eine Sitzung des Provinzial-Ausschusses statt. Als Kommissar des Herrn Ober-Präsidenten war Herr Regierungsrath von Jarotzky erschienen. — Nachdem zunächst eine Anzahl Personalien erledigt war, wurde über einen Antrag, betreffend den Verkauf eines vor dem Berlinerthor belegenen, dem Provinzialverbande gehörigen Grundstücks verhandelt. Die Versammlung lehnte indeß mit Rücksicht auf den eventl. eigenen Bedarf der Provinz die eingegangene Verkaufsofferte ab. Derjenige Betrag des staatlichen und provinziellen Zuschusses, welcher im Jahre 1892/83 zum Ankauf von Zuchtvieh nicht verwendet ist, soll zur Unterstützung von Meliorations- und Drainage-Genossenschaften dienen; der von Sr. Exzellenz dem Herrn Oberpräsidenten aufgestellte Verwendungs-Nachweis fand die einstimmige Zustimmung der Versammlung, welche sich insbesondere auch damit ausdrücklich einverstanden erklärte, daß auch in Zukunft der fragliche Fonds zur Unterstützung von Meliorationen herangezogen und entsprechend dem Vorschlage des Herrn Oberpräsidenten einer fachmännischen Provinzial-Kommission zur Verwaltung überwiesen würde. Das Gesuch des Vorstandes der Haushaltungs- und Kochschule in Bromberg um Bewilligung einer jährlichen Beihilfe wurde von Herrn Rittergutsbesitzer Falkenthal-Slupowo und Herrn Stadtrath Dietz-Bromberg lebhaft unterstützt, von der Versammlung aber mit Rücksicht auf die vielen gleichartigen, wohlthätigen und gemeinnützigen Vereine mangels eines ausreichenden etatsmäßigen Fonds abgelehnt. Aus gleichen Gründen wurde über das Gesuch des Vaterländischen Frauenvereins in Lissa i. P. um Gewährung einer Beihilfe zum Bau eines Krankenhauses zum rothen Kreuz in Lissa ablehnend beschlossen. Eine Reklamation des Kreises Schubin gegen die Veranlagung zu den Provinzial-Abgaben für das Jahr 1891/92 wurde als verspätet zurückgewiesen. Die Versammlung nahm von dem Schreiben des königlichen General-Kommandos V. Armeekorps, betreffend die Genehmigung des Herrn Kriegsministers zum Verkauf des alten Generalkommandos an den Provinzialverband mit lebhaftem Danke Kenntniß und genehmigte den seitens der Militärverwaltung vorgelegten Verkaufsvertrag. Inhalts desselben ist die Provinz verpflichtet, das Grundstück im Wesentlichen zu einem Mittelpunkt wissenschaftlicher und künstlerischer Bestrebungen zu verwenden, insbesondere zur Errichtung einer Landesbibliothek und eines Provinzial-Museums. Den Drainage-Genossenschaften zu Zduny, Kreis Krotoschin, und Witaszyce, Kreis Jarotschin, wurden Beihilfen zu den generellen Vorarbeiten, den Meliorations-Genossenschaften zu Peterkowko, Kreis Samter, und zur Regulirung des Trojanowoer Mühlenfließes im Kreise Obornik Beihilfen zur Deckung der Zins- und Tilgungsraten ihrer Meliorationsdarlehne gewährt, der Straszewo-Cieslaer Meliorations-Genossenschaft sollen weitere Beihilfen innerhalb der von dem Provinzial-Landtage gezogenen Grenzen und zwar einmalig und fortlaufend gewährt werden, unter der Voraussetzung, daß der Herr Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten eine wohlwollende Erklärung wegen der weiteren Unterstützung der Genossenschaft abgiebt. Bezüglich der zu Drainagen gewährten Vorarbeitskosten will sich der Provinzial-Ausschuß in jedem einzelnen Falle die Erwägung vorbehalten, ob von dem Rückforderungsrechte Gebrauch zu machen, falls die Genossenschaft in Folge unbegründeten Widerspruchs der Interessenten nicht zu Stande kommt. Es wurde beschlossen, für das Kalenderjahr 1893 an Viehseuchenbeiträgen eine einfache Abgabe zu erheben und die in dem Versicherungsfonds für Pferde und Rindvieh verfügbaren Bestände dem Reservefonds zu überweisen. Eine an dem Chausseebau Babiak-Schwarzenau ersparte Bauprämie wurde dem Kreise Witkowo als eventl. Prämie für eine Kleinbahn unter noch näher festzustellenden Modalitäten zur Verfügung gestellt. Zum Verkauf einer Parzelle an der Gorzyn-Wronker Chaussee wurde die Genehmigung ertheilt. Die von der Posener Pferdebahn-Gesellschaft für die Herstellung des Würfelpflasters in der Neuenstraße zu zahlende Tilgungsrente wurde auf jährlich 450 Mark festgestellt. Dem Kreise Kempen wurde die Geneigtheit ausgesprochen, den Bau einer Chaussee von Torzenice über Mechnice und Mikorzyn bis Bahnhof Domanin zu unterstützen und die fertiggestellte Chaussee in die eigene Unterhaltung der Provinz zu übernehmen. Die Chausseebauten von Wronowy nach Nosyczin im Kreise Strelno, von Sulmierzyce bis zur Militsch-Adelnauer Kreisgrenze im Kreise Adelnau, von Krzywosondowo nach Kuchary im Kreise Pleschen und von Niemtschin nach Bahnhof Stempuchowo im Kreise Wongrowitz wurden endgiltig genehmigt. Für den Bau einer Chaussee von Blesen nach Tempel erklärte der Provinzial-Ausschuß ein Bedürfniß nicht mehr anerkennen zu können, nachdem der Bau einer Bahn von Meseritz nach Schwerin beschlossen ist und damit die Stadt Blesen auf einer schon vorhandenen Chaussee einen Anschluß an jene Bahnlinie erhält; dem Verkehrsbedürfniß der Ortschaft Grunzig könne durch Herstellung einer Pflasterung in der Richtung nach Tempel genügt werden. Der Provinzial-Ausschuß erklärt sich damit einverstanden, daß im Interesse der schnelleren Verbesserung der Provinzialstraßen der Stadt Posen die jetzt von der Provinz unterhaltene Straßenstrecke auf dem Alten Markte in die Unterhaltung der Stadt übergehe, während von der Provinz die Strecke bis zur Ecke der Wasserstraße in Fortsetzung der Neuenstraße und von dort bis zur Rothen Apotheke übernommen würde. Dem Kreise Znin wurde zum Bau einer Kleinbahn nach Gonsawa bezüglich Rogowo eine Unterstützung von 40 500 M. bewilligt. Demnächst wurden verschiedene Wegebaubeihilfen zugesichert und andere nicht verwendete zurückgezogen. Bezüglich eines eventl. Kleinbahnbaues von Bentschen nach Tirschtiegel erklärte der Provinzial-Ausschuß zunächst an dem bereits beschlossenen Chausseebauprojekt festhalten zu müssen; sollte der Kreistag durch rechtsverbindlichen Beschluß auf die für jenen Chausseebau bewilligte Prämie verzichten wollen, so würde deren Zurückziehung erfolgen müssen. Ob demnächst eine Kleinbahn in Verbindung mit einem Wegebau von Bentschen nach Tirschtiegel zu prämiiren wäre, müßte der weiteren Beschlußfassung bis zur Vorlegung eines ordnungsmäßigen Projekts vorbehalten bleiben. Für den Bau einer Kleinbahn vom Bahnhof Krotoschin über Dobrzyca nach Pleschen würde, soweit technisch zulässig, die Provinzial-Chaussee zur Verfügung gestellt, dagegen mit Rücksicht auf die schon vorhandenen Verkehrsverhältnisse und die dem Kreise für deren Verbesserung bereits geleisteten Beihilfen, die Gewährung einer finanziellen Unterstützung abgelehnt. Auch für den Bau einer Kleinbahn von Buk nach Czempin wurde die eventuelle Benutzung der Provinzial-Chausseen gestattet Von der Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, betreffend den gegen den Erlaß eines Reglements für die Zwangserziehungs-Anstalt in Cerekwica erhobenen staatlichen Einspruch nahm der Provinzial-Ausschuß Kenntniß und beschloß, den Reglementsentwurf event. dem nächsten Provinzial-Landtage zur Genehmigung vorzulegen. Die von der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion aufgestellten Grundsätze, nach denen bei der Anlegung des Sicherheitsfonds zu verfahren, fanden die Billigung der Versammlung. Nachdem schließlich noch eine Anzahl Etats- und Rechnungssachen berathen waren, wurde die Versammlung geschlossen.

* **Neumärkisch-Posener Bezirksverband der Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung.** In Driesen hielt am Sonnabend der „Neumärkisch-Posener Bezirksverband der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" seine 15. Jahresversammlung ab. Direktor Ernst-Schneidemühl legte in großen Zügen die Zwecke der Gesellschaft dar. Auf das Leben angewandt sei der Wahlspruch der Gesellschaft: nicht die Menschen „trennen", sondern „einen" in dem Kampf ums Dasein. Bürgermeister Reckling-Driesen begrüßte sodann die Gäste Namens der Stadt und General-Sekretär Tews-Berlin gab ein Bild von der Gründung der Gesellschaft bis zum Schlusse des Jahres 1892. Herr Spude, der Vorsitzende des Driesener Bürger- und Bildungsvereins, machte einige geschäftliche Mittheilungen und dankte dem Vorstande der Gesellschaft für seine Pflege und Fürsorge für den hiesigen Verein. Direktor Ernst sprach darauf seinen Dank auch für die Anhänglichkeit und den bewiesenen Fleiß des hiesigen Vereins aus. Nun ging Herr Tews auf das Thema: „Ueber Vereins- und Volksbibliotheken" ein. Die Mittel zum Ziele sucht die Gesellschaft in dreierlei: in dem Jugendunterricht, in der Vortragsthätigkeit und in den Büchern. Verworfen wird die Schund- und Schandliteratur. Redner gedachte der Behandlung und Pflege der Bibliotheken und der Thätigkeit der Bibliothekare, sprach über den Ort der Bibliothek und die Zeit der Oeffnung, die Kolportage, die Wanderbibliothek, die Fabrikbibliothek. Nach Schluß des Vortrages und einer kurzen Diskussion trat der Driesener Gesangverein „Harmonie" auf und erfreute die Gesellschaft durch einige Vorträge. Danach folgte ein gemüthliches Beisammensein, welches mit komischen Vorträgen und Gesängen wechselte. — Am Sonntag Vormittags sprach im Eingrüberschen Lokale Rektor Hübner-Posen über „Fürsorge für die aus der Schule entlassene Jugend." Redner schilderte die Zustände der Jugend, die, wenn sie nicht gleich in die Hände des Lehrmeisters gehe, einen großen Prozentsatz der Verbrecher bilde, die bei Tumulten, Straßenaufläufen, Feuersgefahren u. s. w. das größte Kontingent liefere. Durch die großstädtischen Verhältnisse wird der Sozialdemokratie bei dieser Jugend direkt in die Hände gearbeitet. Es soll und muß ein Umgang, eine Geselligkeit zwischen Meister, Gesellen und Lehrling geschaffen werden, und dies geschieht nur durch die Aufnahme in den Familienkreis und durch die Fortbildungsschule. Leider hat der Staat keine größeren Mittel dazu bewilligt. Auch die Mädchenfortbildung liege noch im Argen und stehe auf einer Stufe, die noch Vieles zu wünschen übrig lasse. (Ausführlicher Bericht folgt.)

r. **Im Juni** d. J. hat hier die höchste Temperatur 27,8 Gr. C. (am 17.), und 27,7 Gr. (am 29.), die niedrigste Temperatur 5,6 Gr. (am 2.) betragen. Auf der hiesigen meteorologischen Station ist zwar an 11 Tagen Regen beobachtet worden, doch war derselbe nur an zwei Tagen durchdringend: am 19. und am 27. Juni; an den übrigen 9 Tagen beschränkte er sich meistens auf schwachen Sprühregen. Besonders austrocknend wirkte auf die Vegetation der Sturm, den wir bei 25,5 bis 27,8 Gr. Wärme am 17. und 18. Juni hatten. In Folge der Dürre ist in diesem Jahre auch das sogenannte Johannis-Hochwasser, das verhältnißmäßig geringe Anschwellen der Warthe, welches gewöhnlich Ende Juni und Anfang Juli einzutreten pflegt, vollständig ausgeblieben. Gegenwärtig hat die Warthe den für Anfang Juli verhältnißmäßig sehr niedrigen Wasserstand von 0,24 Metern.

p. **Regulirung der Fischereistraße.** Wie schon erwähnt, wird augenblicklich das Haus Fischerei Nr. 12, das bisher bis in die Mitte der Straße reichte, wegen Baufälligkeit abgebrochen. Wegen der noch in diesem Sommer in Aussicht genommenen Kanalisation der Straße hätte übrigens das Haus doch beseitigt werden müssen, da dasselbe in der projektirten Trace liegt. Ueber den Beginn der Kanalisationsarbeiten verlautet noch nichts, doch dürfte bald mit der Legung der Fundamente des neuen Bauschulgebäudes, das bekanntlich an die Ecke der Wallstraße zu liegen kommt, angefangen werden. Die Pläne sind bereits in ihren Einzelheiten ausgearbeitet, doch fehlt noch die Entscheidung darüber, nach welcher Seite die Front gelegt werden soll.

p. **Quellwasserleitung.** Mit der Legung der Röhren für die Quellwasserleitung ist gestern Nachmittag auf dem Sapiehaplatz und Kanonenplatz begonnen worden. Das Werk dürfte nach Vollendung dieser Arbeiten zum größten Theil zu Ende geführt sein.

p. **Explosion einer Lampe durch eine Fliege.** Auf eigenthümliche Weise kam vorgestern in einer Wohnung auf der Wallischei eine Petroleumlampe zur Explosion. Eine Fliege war nämlich der Flamme zu nahe gekommen und in den Zylinder herabgestürzt, wobei durch den noch glühenden Kadaver die mit Petroleum getränkten Abfallstoffe in dem oberen Behälter in Brand geriethen. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, denselben zu unterdrücken, vielmehr fing der Petroleumbehälter Feuer und es erfolgte eine Explosion der Lampe. Weiterer Schaden ist glücklicher Weise nicht entstanden.

p. **Ein famoser Bettler.** In der St. Martinstraße erregte gestern ein Mann die allgemeine Aufmerksamkeit, welcher mit brennender Zigarre, den Rauch weit von sich blasend, die Passanten in der unverschämtesten Weise um ein Almosen anflehte. Die Polizei machte indessen der Szene bald ein Ende und brachte den Mann hinter Schloß und Riegel.

p. **Aus Jersitz.** Auf der Buker Straße ist jetzt mit der Anlegung der Bürgersteige und Rinnsteine begonnen worden. Vorläufig ist die Strecke vom Tauberschen Etablissement bis zur Glogauer Straße in Angriff genommen worden.

Der Günstling.

Von B. von der Lancken.

[3. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Es war feierlich still in der Natur, wie ein Hauch des Friedens lag es über ihr — sprach denn nichts zu dem Herzen des einsamen, grübelnden Mannes? Beherbergte dies Herz überhaupt noch eine menschlich warme Regung und, wenn nicht, wodurch war bei ihm da nur noch eine Stätte des Todes, wo sonst Leid und Glück sich mit jedem Schlag ausleben?

Ein leichter Schritt ließ ihn aufsehen.

Was giebts, Heinrich? fragte er den näher tretenden Leibjäger.

Die Post, Herr Graf, erwiderte der Mann, eine große Ledertasche mit Bronceschloß überreichend. Ein kurzes Neigen des Hauptes war die Antwort und zugleich das Zeichen der Entlassung.

Die Mappe, die seine Privatpost enthielt, lag noch einige Minuten unberührt auf den Knien des Grafen, dann zog er ein Bund Schlüssel hervor, öffnete mit einem derselben das Schloß und entnahm nun der Tasche Zeitungen und Briefe, die, nach flüchtigem Blick auf die Adressen, bei Seite geschoben wurden. Der letzte von allen lag mit dem Siegel nach oben, der Graf stutzte, das eigene Wappen in auffallend großer Prägung — er wechselte die Farbe, und die Hand, die das Schreiben hielt, zitterte.

Wäre es möglich — mein Gott — noch möglich?

Rasch entschlossen löste er den Umschlag und überflog den vier Seiten langen Brief — erst flüchtig, nur auf der Unterschrift hafteten seine Blicke lange, als wollte er sich jeden Zug einprägen — dann fing er an, noch einmal zu lesen, und dieses Mal aufmerksam Wort für Wort. Als er geendet, verwahrte er den Brief in seiner Brusttasche und trat hinaus auf die Galerie. Ueber sein unbewegliches Antlitz zuckte es, sein Athem ging rascher, sein ganzes Wesen verrieth innere Erregung. Er, der mit eiserner Ruhe jedes ihn hindernde Dasein zertrat, für den der Mensch nur als Mittel zur Erreichung seiner Zwecke Werth hatte, der ohne Familienbande da stand und der im Ernst gemeint, daß auch die natürlichsten Gefühle in seiner Brust todt wären, todt für immer, er mußte erfahren, daß es doch anders stand — er war erregt, und er schämte sich dessen, er zürnte sich selbst, und mit der ganzen ihm zu Gebote stehenden Willenskraft zwang er sich zur Ruhe; aber — es gelang ihm nur äußerlich — — — — —

Die Dämmerung war vollends hereingebrochen; aus den Fenstern des Souterrains, wo sich die Wirthschaftsräumlichkeiten und die Dienstleutezimmer befanden, fielen helle Lichtscheine auf den stillen einsamen Schloßhof, und als Graf Xaver, fröstelnd in das halbdunkle Zimmer zurückkehrend, die Thür schloß, trat vom Korridor aus Heinrich mit der hohen Astrallampe ein.

Zünde die Lichter im Archiv an und stelle mir das Abendessen hier in mein Zimmer, befahl der Graf; ich will Niemand mehr sehen.

Bis spät in die Nacht hinein schimmerte Licht aus dem Fenster des gräflichen Archivs. Es war dies ein kleiner Raum neben der Bibliothek; in doppelt verschlossenen Eichenschränken wurden alle für das Geschlecht der Steier wichtigen Familienpapiere, Lehnsbestimmungen und Chroniken aufbewahrt. Wie in der Bibliothek, so stand auch hier in der Mitte des Zimmers ein einfacher fast plumper Eichentisch, von einem Lehnstuhl und drei anderen vom Alter geschwärzten Eichenstühlen umgeben.

Die eine Ecke des Zimmers nahm ein großer, schwerfällig gebauter, aber reich verzierter Ofen ein; das sehr hohe Fenster war mit Eisenstäben verwahrt, und dunkle Sammetvorhänge verhüllten dasselbe theilweise; auf dem sechsarmigen antiken Silberleuchter brannten Wachskerzen, die eine feierlich gedämpfte Helle verbreiteten.

In diesem Gemach an dem alten Eichentisch saß in dieser stillen, schwülen Julinacht Graf Xaver und las immer wieder den auf gelblichem Pergament geschriebenen, mit kaiserlichem Siegel versehenen Lehnsbrief Karls des Fünften an seinen Ahnherrn, sowie die Bestimmungen über die Erbfolge im Lehn, die sich in der Ursprache und in einer wörtlich getreuen Uebersetzung vorfanden. Auch die Stammtafel, die Stammbaumzeichnung und eine alte Chronik lagen um ihn her.

Mitternacht war längst vorüber, als der Graf Alles sorgfältig wieder in den Schrank legte, diesen verschloß, noch einmal die Sicherheit desselben prüfte, eine für ihn bereit stehende Kerze an denen des Armleuchters entzündete, die übrigen Lichter auslöschte und langsam das Gemach verließ. — In der Bibliothek wartete sein Kammerdiener auf ihn, und von diesem gefolgt, ging er in sein Schlafgemach hinüber, nachdem er auch die Thür von der Bibliothek sorgfältig selbst verschlossen und den Schlüssel an sich genommen hatte.

Er war bleicher als sonst, aber seine Willenskraft ließ jetzt keine körperliche Schwäche aufkommen; nicht einmal seine Hand bebte, als er ein Glas mit feurigem Burgunder füllte und dann an seine Lippen führte.

Sage dem Herrn Major, daß ich ihn um sieben Uhr zu sprechen wünschte und ihn ersuchte, vorher nicht auszugehen. Doktor Oliveira will ich um halb sieben in meinem Zimmer empfangen — um acht Uhr hältst Du mit dem Coupee vor dem Schlosse, Du fährst selbst, Niemand begleitet uns. Packe meine Sachen für eine Abwesenheit von höchstens zwei Tagen.

Zu Befehl, Exzellenz!

Heinrich schüttelte verwundert den grauen Kopf und murmelte ein halblautes Hm — hm!

— — — — — — — — — — — —

Zu den unterschiedlichen Eigenthümlichkeiten des Grafen und seines Schwagers gehörte es auch, daß ersterer manchmal später, nie aber vor acht Uhr zum Frühstück im kleinen Eßsaal erschien, während der Major schon um 6 Uhr seinen Morgenspaziergang durch den Park und auf dem Wall machte. Unter diesen Umständen setzte es ihn natürlich in höchstes Erstaunen, als ihm der sein Frühstück servirende Diener die Meldung machte, der Herr Graf wünschte ihn um 7 Uhr zu sprechen, und gleich darauf Heinrich eintrat, um den Auftrag seines Herrn persönlich auszurichten. Der Major war ein jovialer liebenswürdiger alter Herr, der immer für Jeden ein freundliches Wort hatte, gern sein Späßchen machte und vor dessen gutmüthigen, wenn auch oft treffenden Witzen und Bemerkungen selbst sein hochgeborener Schwager oder sonstige Verwandte und Bekannte nicht sicher waren.

(Fortsetzung folgt.)

p. **Fuhrunfälle.** Auf der Halbdorfstraße stürzte gestern früh der Hendewerksche Eiswagen um, sodaß das Eis zum größten Theil auf die Straße fiel. Der Verkehr war dadurch auf kurze Zeit behindert. — Auf der Wallischei fuhr ein Rollwagen gegen ein Standrohr, sodaß dieses umgebrochen wurde.

p. **Aus Wilda.** Die Gemeindeschule unternahm gestern Nachmittag einen Ausflug nach dem Vergnügungslokal „St. Domingo" an der Eichwaldstraße. In dem schönen, schattigen Garten verlief die Zeit bei Spiel und Gesang sehr schnell, sodaß man sich nur ungern trennte, als der kühle Abend einen längeren Aufenthalt im Freien unmöglich machte. An dem Ausflug hatten, wie schon in den früheren Jahren, sich auch die Angehörigen der Kinder sehr zahlreich betheiligt. — Die Fortifikation hat gestern mit der Reinigung und Aufräumung der Vorfluthgräben vom Wildathor bis zum österreichischen Graben begonnen.

Polnisches.

Posen, den 4. Juli.

* **Die beiden Sünder,** die wir gestern vor unser Forum ziehen und je nach der Schwere ihrer Vergehen aburtheilen mußten, nämlich der „Dziennik Poznanski", das polnische Höflingsblatt, und der „Kuryer Poznanski", das polnische Ahlwardtblatt, haben offenbar unter unserer Züchtigung schwer gelitten, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß sie in Zukunft nun einen moralischeren Lebenswandel beginnen werden. Beifall und Zustimmung hat unser Vorgehen gegen die beiden Spießgesellen, wie wir heute schon konstatiren können, sowohl in deutschen wie in polnischen Kreisen überall gefunden, eine ganze Anzahl Zuschriften, die uns im Laufe des Tages zugegangen sind, sind der beste Beweis dafür. Polnischerseits wird uns ganz besonders dafür gedankt, daß wir einmal unumwunden ausgesprochen haben, wie gerade die Haltung der beiden polnischen Hauptblätter die Interessen und das Ansehen der polnischen Nationalität schädigen, und wie nöthig es ist, von Zeit zu Zeit immer wieder darauf hinzuweisen, daß der vielfach verbreitete Glaube, die beiden Hetzblätter brächten den wahren Ausdruck der Gesinnung der Polen zur Geltung, ein grundfalscher ist. — Ueberaus spaßhaft anzusehen ist es, wie die beiden Getroffenen selbst sich mit ihrer Züchtigung abzufinden suchen, und wenn wir auch die beiden Revolverblätter vorerst nicht mehr beachten wollen, so glauben wir, ehe wir ihnen definitiv den verdienten Laufpaß geben, doch, unseren Lesern nicht gerecht zu werden, wenn wir die Thatsache unerwähnt lassen würden, daß der „Dziennik" sich lediglich mit einem Citat aus der Affäre zu ziehen sucht, das er einem obskuren deutschen Dichter entnommen hat, während der „Kuryer" sich seinen Traditionen getreu nur aufs Lügen, Schimpfen und Verleumden legt. Besonderes Vergnügen macht es dem Glattgescheitelten, dessen geistiger Horizont nicht weiter reicht als der kahle Fleck auf dem Hinterhaupt seiner Mitarbeiter, natürlich, uns als „jüdisch" zu bezeichnen. Weswegen? Weil wir als Christen gleich vielen anderen ehrenwerthen Männern unserer Konfession, gegen die Ausschreitungen des Antisemitismus Front machen und Front machen werden allen Verleumdungen des „Kuryer" zum Trotz. — Von den anderen hier erscheinenden polnischen Blättern stimmt der „Goniec", wie uns soeben mitgetheilt wird, den Ausführungen in unserem gestrigen Artikel in einem längeren Aufsatz im allgemeinen zu; wir werden morgen darauf zurückkommen.

---

* Merkwürdige Erfahrungen, schreibt die „Voss. Ztg.", muß die Regierung mit den katholischen Kolonisten in Posen machen. Der Hundert-Millionen-Fonds sollte den Polonismus dadurch zurückdrängen, daß Kolonisten aus altdeutschen Gegenden angesiedelt wurden. In dem bei diesem besonderen Anlaß schwer verständlichen Bestreben, die Parität zu wahren, bildete man nicht blos Gemeinden von protestantischen, sondern auch von katholischen Ansiedlern. Aber weit entfernt, daß diese katholischen Ansiedler die Provinz Posen germanisiren helfen, sie gehen sogar selbst in das polnische Lager über. Der „Reichsb." erhält darüber eine Zuschrift aus der Provinz Posen, in der ausgeführt wird:

„Was genaue Kenner der Verhältnisse unserer Provinz beim Beginn der Arbeit der Ansiedelungskommission vorausgesagt haben, — daß es nämlich vergebliche Liebesmüh sei, die deutsche Sache bei uns durch Ansetzung von deutschen Kolonisten katholischen Glaubensbekenntnisses zu fördern — das hat sich bei den jetzigen Reichstagswahlen zum ersten Mal als durchaus richtig herausgestellt. Von allen Seiten hört man, daß die deutsch-katholischen Ansiedler durchweg den polnischen Kandidaten ihre Stimmen gegeben haben, auch gegenüber deutschen Kandidaten, die von konservativer Seite oder von dem Bund der Landwirthe aufgestellt waren. Aus eigener Erfahrung kann Schreiber dieses bestätigen, daß in der großen deutsch-katholischen Ansiedelung Biechowo, Kreis Wreschen, auch nicht eine Stimme für den deutschen Kandidaten abgegeben worden ist. Wenn die dort ausschließlich angesiedelten Westfalen trotz der dem niedersächsischen Stamme eigenen Zähigkeit in noch nicht drei Jahren ihre deutsche Abstammung so verleugnen konnten, wie wird es nach 30 Jahren dort aussehen, geschweige denn in anderen deutsch-katholischen Ansiedelungen? Hoffentlich werden derartige Vorkommnisse die Ansiedelungskommission dazu veranlassen, von der Ansetzung katholischer Kolonisten nunmehr endgiltig Abstand zu nehmen oder solche doch höchstens in ganz überwiegend deutscher Gegend anzusiedeln, wo dieselben einen Rückhalt in alten deutsch-katholischen Gemeinden haben."

Die hier angeführten Thatsachen enthalten eine Kritik der Ansiedelungskommission, wie sie schärfer nicht denkbar ist.

d. **Der Kaiser** soll nach einer vom „Orendownik" wiedergegebenen Nachricht mit dem Unterrichtsminister Dr. Bosse eine längere Konferenz abgehalten haben, in welcher es sich mit Rücksicht auf die letzten Wahlen um die polnische Sprache in den Schulen gehandelt habe.

d. **In der polnischen Fraktion** waren bisher die Berathungen geheim. Der „Orendownik" dagegen erachtet es für erforderlich, daß die Fraktion den polnischen Zeitungen Referate über ihre Berathungen und Beschlüsse zugehen lasse, damit die polnischen Wähler daraus ersehen, welches die Haltung der von ihnen Gewählten in den einzelnen Fragen ist. Der „Orendownik" spricht ferner die Hoffnung aus, daß die Abgg. Cegielski und Koscielski im neuen Reichstage gegen die Militärvorlage stimmen werden.

d. **Der dritte Kongreß der polnischen Juristen und Nationalökonomen** findet, wie schon früher mitgetheilt, am 11., 12. und 13. September d. J. in Posen statt. Wie aus dem in den hiesigen polnischen Zeitungen heute enthaltenen Programm zu ersehen ist, werden die Plenarsitzungen im polnischen Theater, die Sektionssitzungen in den kleineren Sälen des Bazars stattfinden. Unter den zur Verhandlung kommenden Gegenständen befinden sich: „Der Parlamentarismus und die Gemeinde", „Der kleine ländliche Besitz", „Die Hausindustrie, mit besonderer Rücksicht auf die wirthschaftlichen Bedürfnisse der Sachsengänger", „Die Geschworenengerichte", „Die polnische Auswanderung" ꝛc.

d. **Der „Dziennik Pozn."** macht heute fünf polnische Waisenknaben namhaft, welche auf Anordnung des Landes-Hauptmanns Grafen Posadowsky „zur Germanisirung verurtheilt" und zu diesem Behufe bei Deutschen in der Provinz untergebracht seien. Es ergebe sich daraus, sowie aus dem in einer hiesigen Volksschule erlassenen Verbote, nach welchem polnische Schulkinder während der Pause mit einander nicht polnisch sprechen dürfen, was für schöne Verhältnisse hier seit der neuen Aera herrschen; die autonome Behörde erachte sich für einen Apostel der Germanisirung armer Waisen und schicke dieselben nach deutschen Gegenden und zu Deutschen. Es sei aber zu hoffen daß die zu den autonomen Provinzialbehörden gehörigen Polen derartigen Maßregeln entgegentreten werden.

d. **Ein Seminar für höhere Bonnen an Fröbelschen Kindergärten** wird hier in Verbindung mit dem seit ca. einem Jahre bestehenden Fröbelschen Kindergarten von Frl. Pufffke eröffnet werden.

d. **Die diesmalige sozialistische Wahlagitation im Wahlkreise** Posen hat nach der sozialistischen polnischen „Arbeiterzeitung" 554 M. gekostet.

Aus der Provinz Posen.

V. **Fraustadt**, 3. Juli. [Fahnenweihe- und Kreiskriegerfest. Unfall.] Gestern Nachmittag fand die feierliche Einweihung der neuen Vereinsfahne des Kriegervereins zu Zedlitz und das Kreiskriegerfest statt, wozu sämmtliche Kriegervereine aus dem Kreise Fraustadt in namhafter Stärke erschienen waren. Um 3 Uhr versammelten sich die Vereine im hiesigen Schützenhause, wo der hiesige Kriegerverein seine statutenmäßige General-Versammlung abhielt. Unter Vorantritt der Kapelle des 3. Niederschlesischen Regiments Nr. 50 bewegte sich sodann der stattliche Festzug um 3½ Uhr durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Festlokal, Restauration „Neugrätz". Nach dem Eintreffen des Festzuges, welchem sich eine große Anzahl Reserve- und Landwehr-Offiziere, sowie der Bezirks-Kommandeur, Major z. D. Scheve-Glogau angeschlossen hatten, übergab der Rittergutsbesitzer Freiherr von Seherr-Thoß auf Ober-Röhrsdorf dem Zedlitzer Vereine mit einer Ansprache die Fahne. Hierauf übernahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Lieutenant Peiker die Fahne und dankte im Namen des Vereins. Auf dem Festplatze herrschte in den Nachmittagsstunden ein äußerst reges Leben. Um 8 Uhr wurde der Tanz durch eine Waldpolonaise eröffnet und um 9 Uhr erfolgte großer Zapfenstreich und der Rückmarsch in die Stadt. Auf dem Marktplatz erfolgte der Schluß des in jeder Beziehung wohlgelungenen Festes. — Ein Unfall, welcher noch einen ziemlich glücklichen Verlauf genommen hatte, ereignete sich am vergangenen Sonnabend auf der Windmühle des Müllermeisters Kochinke. Der Kutscher A. Herzog brachte mit einem Gespann eine zwei Zentner schwere Eisenwalze auf den Mühlenberg, welche mittelst des sogenannten Sackseils auf die Mühle befördert werden sollte. Herzog stand auf dem Wagen, um das Ableiten der Walze zu bewerkstelligen. Als die Walze etwa ein Meter in die Höhe gezogen war, sprang der am Seile angebrachte Knebel und die Walze fiel auf den Wagen zurück. Herzog sprang zur Seite und wurde zum Glück nur von dem an der Walze angebrachten Kammrade am Kopfe gestreift und weniger schwer verletzt. Der Verletzte wurde in das hiesige Johanniter-Hospital überführt, da man das Blut nicht zu stillen vermochte.

p. **Kolmar i. P.,** 4. Juli. [Anlegung einer neuen Straße. Vom Kreiskrankenhause.] Von der Stadt nach Stadtmühle, dem Etablissement des Zimmermeisters Retzlaff, führte bis jetzt eine ungepflasterte Straße bei der Steingutfabrik vorbei, welche das Fabrikgebäude von dem Wohnhause und verschiedenen dazugehörigen Gärten und Wiesen trennte. Dadurch war es dem Fabrikbesitzer Herrn Heim unmöglich, etwaige Vergrößerungen seines Etablissements nach dieser Seite hin vorzunehmen und Wohn- und Fabrikräume waren immer von einander geschieden. Der Kreisausschuß hat nun beschlossen, eine andere Straße, die bereits gebaut wird, nach Stadtmühle anzulegen. Herr Heim hat zu diesem Straßenbau einen Theil einer Wiese hergegeben und erhielt dafür den Theil der alten Straße zwischen Wohnhaus und Fabrikgebäude. Dadurch ist es ihm möglich die für die Stadt so nutzbringende Steingutfabrik nach dieser Seite hin zu vergrößern. — Das hiesige Kreiskrankenhaus ist bis auf die innere Einrichtung fertig gestellt. In nächster Zeit wird auch dieser Theil vollendet werden. Das Krankenhaus dürfte in circa vier Wochen vollständig fertig sein.

○ **Pleschen,** 3. Juli. [Feuer. Blumenpflege durch Schulkinder.] Gestern früh zwischen 8 und 9 Uhr brach in der dem hiesigen Bäcker Sirpinski gehörigen in der Schulstraße gelegenen Bäckerei Feuer aus. In äußerst kurzer Zeit befand sich die Feuerwehr an der Brandstätte und in wenigen Minuten war das Feuer gedämpft. Gelegentlich desselben wurden zwei Personen, die sich dem Branddirektor widersetzten, verhaftet. — An der diesjährigen, hierselbst am 30. Juni abgehaltenen Kreislehrerkonferenz betheiligten sich 35 Lehrer. Auch Regierungsrath Dr. Franke-Posen war anwesend. Die Konferenz war insofern besonders interessant als Blumenbeete, die die Schüler selbst angelegt und gepflegt hatten, besichtigt wurden. Zehn der Schüler erhielten, weil ihre Beete sich besonders auszeichneten, Prämien. Im folgenden Jahre werden hier sämmtliche Lehrer einen Versuch mit der Blumenpflege seitens der Schulkinder machen.

○ **Pleschen,** 3. Juli. [Ertrunken.] Der Schuhmachergeselle Schubert und der Töpfer Jezierski von hier fuhren gestern in einem Kahn auf der Prosna. Der Kahn schlug um und beide Insassen fanden in den Wellen ihren Tod.

P. **Meseritz,** 3. Juli. [Kriegerfest. Ausflug. Masern und Scharlach.] Gestern feierte der Krieger-Gauverband Weißensee in Obergörzig sein Jahresfest. Um 2 Uhr Nachmittags bewegte sich der Festzug unter den Klängen der Musik durch den festlich geschmückten Ort nach dem Festplatze in dem Obergörziger Park. Nachdem hier der Protektor des Gauverbandes Rittmeister von Kalckreuth-Kurzig die Gäste begrüßt und das Hoch auf den Kaiser ausgebracht hatte, hielt Pastor Pahnke die Festrede. Der übrige Theil des Festtages wurde mit Konzert und Tanz ausgefüllt. — Der Lehrerverein „Meseritz und Umgegend" machte gestern einen Ausflug nach Weißensee. — In Jablone sind Masern und Scharlach so stark aufgetreten, daß die Schule geschlossen werden mußte.

h. **Rogowo,** 3. Juli. [Kriegerverein.] Gestern feierte der hiesige Kriegerverein sein diesjähriges Sommerfest. Vom Vereinslokale aus marschirte der Verein nach dem Festplatze, dem Hirschbergschen Wäldchen. Hier entwickelte sich ein fröhliches, munteres Treiben und bei Tanz blieben die Kameraden bis zum späten Abend zusammen. Bei eintretender Dunkelheit wurde von dem Vereinsmitgliede, Herrn Chausseeaufseher Kaßner ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt. Nach dem Einmarsche versammelte man sich noch einmal im Tsierseschen Saale, wo die Festtheilnehmer beim Tanz noch bis zum frühen Morgen zusammenblieben.

v. **Tirschtiegel,** 3. Juli. [Landwehrfest.] Der hiesige Landwehrverein feierte gestern sein diesjähriges Sommerfest. Vom Kaiserdenkmal aus bewegte sich der Festzug nach einem gut ausgeführten Parademarsch durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem zum Festorte gewählten Gescheschen Garten. Trotz des vorher niedergegangenen Gewitterregens entfaltete sich um 5 Uhr, also gleich nach dem Beginn des Konzertes, in dem Festgarten ein recht reges Leben. Obwohl noch mehrmals Gewitterwolken am Horizont heraufzogen, hielt sich jetzt das Wetter und das schöne Gartenfest verlief in bester Weise. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde die Fahne wieder abgetragen. Bei dieser Gelegenheit marschirte der Verein noch einmal vor das Denkmal auf dem Neustädtischen Markte und der offizielle Theil des Festes wurde, wie er angefangen, mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser geschlossen. Ein äußerst zahlreich besuchtes Tanzkränzchen im Gescheschen Saale hielt die Vereinsmitglieder noch bis zum frühen Morgen beisammen. Der Verein, welcher sich in allen Schichten der Bevölkerung der größten Achtung erfreut, zählt gegen 100 Mitglieder.

X. **Usch,** 3. Juli. [Kriegerverein. Leichenfund.] Gestern fand im Halskeschen Saale eine ordentliche Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins statt. Lehrer Pose erstattete zunächst einen ausführlichen Bericht über die am 1. d. M. in Nakel abgehaltene ordentliche Generalversammlung des Verbandes der Kriegervereine des Netzedistrikts; sodann theilte der Vorsitzende der Versammlung das Wichtigste aus dem Geschäftsbericht des deutschen Kriegerbundes mit. Hierauf wurde das vom Vorstand im Anschluß an die Bundessatzungen ausgearbeitete neue Vereinsstatut verlesen und von der Versammlung einstimmig angenommen. Zuletzt wurde beschlossen, das diesjährige Sedanfest am Nachmittage des 2. September auf dem hiesigen Schützenplatze durch Scheibenschießen und Konzert und Abends im Vereinslokale durch Tanz zu feiern, auch soll ein großer Fackelzug ausgeführt werden. — Die Leiche des vor einigen Tagen beim Baden in der Netze verunglückten Gutsbesitzers Schur-Fitzerie wurde vorgestern bei Czarnikau gefunden und heute auf dem Friedhofe in Fitzerie beigesetzt.

—i. **Gnesen,** 3. Juli. [Unglücksfall.] Gestern spielten zwei sechsjährige Knaben auf dem Hofe eines Grundstücks. In einem fast versteckten Winkel des Hofes erblickten dieselben eine Eisenbohrmaschine. Der eine Knabe setzte alsbald dieselbe in Bewegung, wohingegen der andere, ein Sohn des Kaufmanns O. eine Weile zusah und schließlich den Mittelfinger der rechten Hand in das in Bewegung gesetzte Rad der Maschine steckte. Der Finger wurde hierdurch bis zur Hälfte abgerissen, die andere Hälfte des Fingers mußte von sofort herbeigeholten Aerzten dem armen Knaben ebenfalls abgenommen werden.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 2. Juli. [General-Versammlung. Krankenkassen.] Der polnische Kreditverein „Bank ludowy" in Crone an der Brahe hielt dieser Tage eine General-Versammlung ab, in welcher der Geschäftsbericht erstattet wurde ꝛc. Nach dem Bericht ist die Geschäftslage des Vereins eine sehr günstige und eine weitere gedeihliche Entwickelung dieses Kreditinstituts gesichert. — Die Krankenkassen sind nun den Bestimmungen des Krankenkassengesetzes gemäß in unserem Kreise organisirt und die bezüglichen Statutenabänderungen bereits in Kraft getreten. Der Wirkungskreis einzelner Kassen wurde hierdurch nicht unbedeutend vergrößert, weil die Handlungsgehilfen und -Lehrlinge meist den bestehenden Ortskrankenkassen zugetheilt wurden. Der Durchschnittsverdienst wurde bei Handwerkern vielfach höher als bisher berechnet.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

△ **Ober-Glogau,** 3. Juli. [Zwei Menschen verschüttet.] In dem benachbarten Dorfe Weingasse wurde heute auf der Besitzung eines Stellenbesitzers beim Ausschachten eines Brunnen zwei Brunnenmacher verschüttet und so schwer verletzt, daß sie nur als Leichen aus dem Brunnen hervorgebracht wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 3. Juli. Heute begann hier die dritte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Der erste Fall, welcher zur Verhandlung gelangte, war eine Anklagesache wegen eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit. Der Angeklagte, Arbeiter Valentin Pawlowski aus Schubin wurde zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wegen eines gleichen Verbrechens hatte derselbe bereits eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren verbüßt.

* **Brüssel,** 2. Juli. Ein Einwohner der Stadt Andenarde Namens Beatse war im Jahre 1885 wegen Verleumdung zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden und mußte diese Strafe verbüßen. Ein Bruder von ihm, der in Pérnwelz wohnt, hatte ihm mittelst Postanweisung 20 Francs eingesendet; Beatse behauptete nichts erhalten zu haben, während der Postbeamte Ots versicherte, dem Beatse das Geld ausgehändigt zu haben. Beatse verklagte dieserhalb den Ots, wurde aber abgewiesen, worauf Ots den Beatse wegen Verleumdung verklagte und dessen Verurtheilung erreicht. Einige Jahre später ließ sich der Postbeamte Ots Fälschungen und Unterschlagungen zu Schulden kommen und wurde zu Gefängniß verurtheilt. Nunmehr stellte Beatse den Antrag, seinen Prozeß nochmals durchzusehen. Die neue Prüfung ergab, daß Ots die Unterschrift Beatses gefälscht und sich die 20 Francs angeeignet hatte. Ots wurde zu sechs Jahren Gefängniß verurtheilt und Beatse rehabilitirt. Beatse fand diese Rehabilitirung nicht ausreichend und verklagte den Staat auf Schadenersatz. Der Genter Appellhof fand den Anspruch berechtigt und verurtheilte den Staat zur Zahlung von 6000 Francs Schadenersatz an Beatse.

Militärisches.

* **Berlin,** 2. Juli. Nach der Uebersicht der Etatsstärke der kaiserlichen Marine für das Etatsjahr 1893/94 sollte deren Gesammtstärke 19 492 Köpfe betragen. Diese ist nach den neuesten Zusammenstellungen des Reichsmarine-Amtes gegenwärtig erreicht, denn sie zählt 19 480 Mann. Diese Summe setzt sich zusammen aus: a) dem Seeoffizierkorps, bestehend aus 629 Seeoffizieren, 40 Offizieren der Marine-Infanterie, 74 Maschinen-Ingenieuren, 107 Sanitätsoffizieren, 40 Feuerwerks- und Zeugoffizieren, 31 Torpedooffizieren, 72 Marine-Zahlmeistern, 16 Offizieren a. D. und z. D., die Dienst thun, und 220 Seekadetten und Kadetten; b) dem Mannschaftspersonal, das sich zusammensetzt aus 726 Deckoffizieren, 2877 Unteroffizieren, 13 423 Obermatrosen und Matrosen, 7 Stabshoboisten, 154 Oekonomie-Handwerkern, 156 Lazarethgehilfen und Krankenwärtern, 147 Zahlmeisteraspiranten, 12 Büchsenmachern und 600 Schiffsjungen-Unteroffizieren und Schiffsjungen. Auf die beiden Matrosendivisionen entfallen 8404 Köpfe, auf die beiden Werftdivisionen 4515 Köpfe, die beiden Torpedoabtheilungen 1871 Mann, die beiden Seebataillone 1207 Mann, die vier Matrosen-Artillerie-Abtheilungen 2017 Mann, die Artillerie-Verwaltung 92 Mann, das militärische Personal des Torpedowesens 95 und das des Minenwesens 48 Mann. Das gegenwärtige schwimmende Flottenmaterial setzt sich nach den neuesten Mittheilungen aus 86 Fahrzeugen zusammen, die ein Gesammtdeplacement von 251 923 Tonnen haben; die Maschinen sämmtlicher Schiffe indiziren 274 420 Pferdekräfte; zur etatsmäßigen Besetzung sämmtlicher Kriegsfahrzeuge würden 21 623 Mann gehören, welche Summe natürlich auch durch Einstellung der zur Reserve und Seewehr gehörenden Mannschaften erreicht wird.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 3. Juli. „Die verkaufte Braut", komische Oper des böhmischen Komponisten Smetana, erzielte am Sonntag bei ihrer ersten Aufführung in Berlin am Theater Unter den Linden einen großen, stellenweise jubelnden Erfolg, der um so höher anzuschlagen ist, als die Ausführung, was namentlich Chor und Orchester betrifft, nicht als einwandfrei bezeichnet werden kann. Die sprudelnde Frische indeß und die gold-

klare Helle, die über der Musik gebreitet liegt, übte auf das Publikum eine unwiderstehliche Wirkung aus. Von den Mitwirkenden boten Fräulein Jelinek und die Herren Braun und Arden treffliche Leistungen.

Selbstmord eines Unbekannten. Auf der Freiheitswiese bei Spandau wurde in einem Weidengebüsch die Leiche eines unbekannten, etwa 30 Jahre alten Mannes aufgefunden. In dem Revolver, der bei dem Leichnam lag, steckten fünf leere Patronenhülsen; der Lebensmüde hatte also fünf Schüsse auf sich abgegeben, die auch in der Brust sichtbar waren. Zur Ermittelung der Persönlichkeit wird berichtet, daß der Todte blondes Haar, graue Augen und einen rothen Schnurrbart hat. Außer verschiedenen Gegenständen fand man in der Tasche ein zusammengefaltetes Papier mit der Aufschrift „Von meinem lieben Hannchen", das eine Haarlocke barg.

B. C. **Die Ferien bei dem Kammergericht** beginnen dieses Jahr am 15. Juli und dauern bis zum 18. September. Der Strafsenat wird jedoch allwöchentlich eine Feriensitzung abhalten. Auch aus den Civilsenaten ist ein Feriensenat zur Erledigung schleuniger Sachen gebildet worden.

Die Familie des königlichen Wildmeisters Weber im Wildpark bei Potsdam ist, wie bereits kurz gemeldet, wiederum von einem tragischen Geschick heimgesucht worden. Nachdem sich kaum das Grab über der Leiche der Tochter, die sich in Athen vor einiger Zeit aus Liebesgram vom Pantheon herabgestürzt hatte, geschlossen, hat sich am Sonntag wiederum ein hoffnungsvoller Sohn erschossen. Der junge Mann diente beim Leib-Garde-Husaren-Regiment in Potsdam, wo er seit kurzer Zeit zum Unteroffizier avancirt war. Der junge Weber war fortwährend kränklich, sodaß er überhaupt nicht zum Militär genommen werden sollte und nur auf Veranlassung des Kaisers, dem der Vater die Bitte vorgetragen hatte, bei den Leib-Garde-Husaren eingestellt war. Nachdem der junge Weber am Sonntag ausgeritten war, trank er Nachmittag im Elternhause mit seinen Angehörigen Kaffee. Die Mutter bemerkte nun durch das Fenster, daß auf dem Waldweg die Braut ihres Sohnes, eine Försterstochter aus Bornim, einher kam und machte den jungen Mann mit den Worten: „Jetzt kommt Marie!" auf das junge Mädchen aufmerksam. Schweigend erhob sich der Sohn und man glaubte, er würde seiner Braut entgegengehen, bis plötzlich vom Hofe her ein Schuß fiel: der junge Weber hatte sich hinter dem Hause mit demselben Gewehr, mit dem sich vor einigen Jahren sein beim Garde-Jäger-Bataillon stehender Bruder getödtet, erschossen. Was denselben in den Tod getrieben, steht noch nicht fest, doch dürften darüber einige Briefe Auskunft geben, die Weber am Sonnabend Abend im Gundermannschen Restaurant zu Potsdam geschrieben hat und die erst am Montag in den Besitz der Adressaten gelangt sein dürften. Nach einer anderen Version soll der junge Weber mit seinem Vater in den Wald gegangen, dann aber, angeblich weil er etwas vergessen, umgekehrt sein, um sich zu Hause zu erschießen. Mit diesem Sohn verliert der schwergeprüfte alte Wildmeister Weber schon sein viertes Kind durch Selbstmord. Ein Sohn ertränkte sich, ein zweiter erschoß sich, die eine Tochter stürzte sich vom Felsen in Athen und nun hat auch dieser Sohn auf so traurige Art geendet.

† **Ein diebischer Vorgesetzter.** Spandau, 1. Juli. Die unliebsame Entdeckung, daß wiederholt den Mannschaften Gegenstände und Geld spurlos abhanden kamen, wurde seit einiger Zeit, wie der „Anz. f. d. Havelland" berichtet, in der Kaserne des dritten Trainbataillons gemacht. Der Verdacht, die Diebstähle begangen zu haben, lenkte sich schließlich auf einen Unteroffizier. Als er gestern zum Verhör gebracht werden sollte, entsprang er plötzlich und machte sich aus dem Staube. 3 Unteroffiziere wurden sofort beritten gemacht und setzten so dem Entflohenen nach. Es gelang, den Flüchtigen in der Nähe Staakens in einem Getreidefeld zu erwischen.

† **Arbeiterunruhen in Rußland.** Unter den Webern und Spinnern der großen Fabrik Chludow in Yegoriewsk, Provinz Rjäsan sind vor Kurzem schwere Unruhen ausgebrochen. Ein neuer Fabrikdirektor hatte die Unzufriedenheit der Arbeiter durch die Verfügung erregt, daß die Reinigung der Maschinen künftighin an Festtagen und nicht wie bisher, an Werktagen zu erfolgen habe. Er stellte ferner die Ertheilung von Geldvorschüssen an Arbeiter ein und wollte die letzteren zwingen, ihre Mundvorräthe in einem der Fabrik gehörigen Laden zu kaufen, wo sie dieselben in geringerer Güte und für höhere Preise erhielten. Die Arbeiter beklagten sich ferner über die außerordentlich niedrigen Löhne und über die ungeziemende Behandlung, welche sich die jungen Abeiterinnen seitens des Fabrikverwalters gefallen lassen mußten. Die Arbeiter benutzten die Abwesenheit der dort garnisonirenden Truppen, welche in einem benachbarten Distrikte zu Manövern einberufen waren, und hielten eine Versammlung ab, in welcher sie beschlossen, die Arbeit einzustellen, bis die Fabrikleitung ihren Wünschen und Beschwerden gerecht werde. Da ihren Forderungen nicht entsprochen wurde, zogen sie gegen die Fabrik, verwüsteten dieselbe, zerstörten die Maschinen, Werkzeuge und Möbel, zerrissen die Bücher, vernichteten die fertige Waare und demolirten ihre Kantine. Von den 5000 Arbeitern, welche die Fabrik beschäftigt, betheiligten sich etwa 2000 an dem Zerstörungswerke; es muß aber festgestellt werden, daß gar nichts gestohlen wurde, daß die Arbeiter im Gegentheil die in den angrenzenden Gassen angesammelte Volksmenge daran hinderten, Waaren aus der Fabrik zu verschleppen und daß sie den Polizeiagenten, welche sie ungehindert passiren ließen, eine Geldkasse übergaben, die sie in der Fabrik gefunden hatten. Die Unordnungen dauerten zwei Tage, ohne daß die Polizei im Stande gewesen wäre, ihnen ein Ende zu setzen. Es wurde kein Gewaltakt gegen die Fabrikbeamten ausgeübt und überhaupt Niemand verletzt. Als endlich Truppen eingezogen, um die Ordnung herzustellen, zerstreuten sich die Arbeiter gutwillig. Die Fabrikleitung schätzt den verursachten Schaden auf 300 000 Rubel.

St. C. **Großbritanniens Seefischerei 1892.** Während in Deutschland die Seefischerei noch keineswegs auf demjenigen Standpunkte angelangt ist, den sie auf Grund der ausgedehnten Küsten unseres Vaterlandes und der vielfach reichen Fischgründe vor denselben einnehmen müßte, hat dieser wichtige Erwerbszweig in unserem stammverwandten Nachbarlande Großbritannien schon längst eine hohe Stufe der Entwickelung erreicht. Die Bedeutung, welche man daselbst der Hochseefischerei für die heimische Erwerbsthätigkeit mit Recht beilegt, wird dadurch gekennzeichnet, daß seit 1885 in England mit Wales und in Schottland und seit 1888 in Irland alljährlich genaue Angaben über die Ergebnisse der Seefischerei gesammelt werden, welche vor Kurzem in einem Blaubuche veröffentlicht worden sind. Hiernach stieg der Werth aller in den Häfen von England und Wales eingebrachten Seefische von 4 743 000 L. im Jahre 1890 auf 4 871 000 L. im folgenden Jahre und auf 4 983 000 L. 1892. Im letzteren Jahre entfielen auf Schottland 1 671 000 und auf Irland 269 000 L. In diesen Zahlen ist jedoch der Werth der gefangenen Lachse nicht mit einbegriffen; derselbe läßt sich nämlich für England und Wales nur schätzen auf rund 100 000 L., während er in Schottland 277 000 und in Irland 261 000 L. betrug, so daß sich die gesammte Ausbeute der Seefischerei des Vereinigten Königreichs 1892 auf 7 561 000 L. oder rund 151 220 000 M. bewerthete.

† **Maifrost in Japan.** Ein unverhoffter scharfer Frost, der mehrere Präfekturen in Mittel-Japan während der Nächte des 6. und 7. Mai überraschte, hat der dortigen Seidenproduktion einen ungeheuren Schaden zugefügt; man schätzt ihn auf mehrere Millionen Dollar.

Landwirthschaftliches.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 3. Juli. Nicht ohne Besorgniß wird in landwirthschaftlichen Kreisen dem drohenden Futtermangel entgegengesehen. Die jetzt beendete Heu- und Kleeernte hat in der That ein so schlechtes Ergebniß wie schon sehr lange nicht geliefert und deshalb erscheinen die Besorgnisse als nicht unbegründet. Dabei ist unser Kreis verhältnißmäßig gut daran, die Futternoth wird hier keinen allzu großen Umfang annehmen, weil hier einerseits Futtermittel in größerem Maße angebaut werden und andererseits der Gebrauch von Kunstfuttermitteln sich ziemlich eingebürgert hat. Bereits im vorigen Jahre wurde Mais zur Fütterung verwendet und die Erfolge, die mit diesem Aushilfsmittel erzielt wurden, werden theilweise als recht günstig geschildert. Die Verwendung von Seradella als Futtermittel kann in diesem Jahre des unerschwinglichen Preises wegen garnicht in Betracht gezogen werden — dagegen werden Oel- und Leinkuchen wohl wieder viel zur Fütterung benutzt werden. Die Fütterung mit diesen Kuchen stellt sich zwar ziemlich theuer, doch sind sie immer in ausreichendem Maße vorhanden. Die Befürchtung, daß durch den Futtermangel die Viehbestände stark verringert werden würden, halten wir für etwas übertrieben. Es ist bei durchgreifender Staatshilfe zu erwarten, daß es nicht nöthig sein wird. In welcher Weise diese Hilfe aber durchgeführt werden soll, darüber sind die Meinungen sehr verschieden. Von einer Seite wird Fracht- resp. Zollermäßigung der in Betracht kommenden Artikel gewünscht ꝛc. — Die Ernteaussichten können sonst in unserem Kreise jetzt als sehr günstig bezeichnet werden. Roggen steht sowohl im Halm wie in der Aehre sehr gut und berechtigt zu den besten Erwartungen. Die Ernte wird wohl in vierzehn Tagen beginnen. Weizen befriedigt ebenfalls, die Blüthezeit hat jetzt begonnen. Die Sommerung, besonders Gerste, hat sich in den letzten Wochen sehr gut erholt und steht jetzt auch gut; Hafer ist an einzelnen Stellen etwas zurückgeblieben.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 4. Juli. (Schluß-Kurse.)

				Not. v. 3	
Weizen	pr. Juli	158	50	157	75
do.	Sept.-Okt.	162	75	161	75
Roggen	pr. Juli	146	25	143	75
do.	Sept.-Okt.	150	25	149	—
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)				Not. v. 3.	
do.	70er loko	—	—	36	80
do.	70er Juli	35	50	35	20
do.	70er Juli-Aug.	35	50	35	20
do.	70er Aug.-Sept.	36	—	35	70
do.	70er Sept.-Okt.	36	20	35	80
do.	70er Okt.-Nov.	35	90	—	—
do.	50er loko	—	—	—	—

			Not. v. 3	
Dt. 3% Reichs-Anl.	86	75	86	70
Konsolid. 4% Anl.	107	30	107	50
do. 3½% „	101	—	101	—
Pos. 4% Pfandbrf.	102	40	102	40
Pos. 3½% do.	97	80	97	60
Pos. Rentenbriefe	103	20	103	20
Pos. Prov.-Oblig.	96	30	96	—
Oesterr. Banknoten	164	65	164	65
do. Silberrente	94	20	94	10
Russ. Banknoten	215	50	215	20
R. 4½% Bodk. Pfdbr.	102	—	101	90

			Not. v. 3	
Poln. 5% Pfdbrf.	67	30	67	30
do. Liquid.-Pfdbrf.	65	50	65	20
Ungar. 4% Goldr.	95	40	95	20
do. 4% Kronenr.	92	—	91	90
Oestr. Kred.-Akt.	205	—	203	60
Lombarden	42	90	42	70
Disk.-Kommandit	179	20	178	20

Fondsstimmung fest

Ostpr. Südb. E. S. A.	76	40	75	50
Mainz Ludwighfdt.	109	90	109	60
Marienb. Mlaw. dto	74	70	73	10
Griechisch 4% Goldr.	32	70	32	70
Italienische Rente	90	—	90	—
Mexikaner A. 1890.	62	60	63	—
Russ 4% kons Anl 1880	98	10	98	20
do. zw. Orient. Anl.	68	50	68	50
Rum. 4% Anl. 1880	82	80	82	50
Serbische R. 1885.	78	—	78	80
Türk. 1% kons. Anl.	22	60	22	20
Diskonto-Komman.	179	10	178	40
Pos. Spritfabr. B. A.	—	—	—	—

Schwarzkopf	228	50	225	—
Dortm. St.-Pr. L. A.	58	90	55	75
Gelsenkirch. Kohlen	129	90	128	20
Inowrazl. Steinsalz	36	60	36	60
Ultimo:				
It. Mittelm. E. St. A.	99	50	99	50
Schweizer Zentr.	116	50	116	20
Warsch. Wiener	201	70	201	40
Berl. Handelsgesell.	136	50	135	20
Deutsche Bank-Akt.	156	50	155	40
Königs- u. Laurah.	103	—	102	50
Bochumer Gußstahl	123	50	121	25

Nachbörse: Kredit 205 —, Diskonto-Kommandit 179 —, Russische Noten 216 —.

Marktberichte.

** **Breslau,** 4. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung ruhig und Preise bei mäßiger Kauflust unverändert.

Weizen unv., per 100 Kilo weißer 14,60—15,10—15,60 M., gelber 14,10—14,70—15,50 M. — Roggen ruhig, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 13,70—14,10—14,40 M. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 14,20—14,80—15,10—15,60 M. — Hafer fester, per 100 Kgr. 15,00—16,00—16,50 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 12,75—13,50 M. — Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 13,00—14,00 bis 15,00—16,00 M., Viktoria- 16,00—17,00—18,00 M., Futtererbsen 13,50 bis 15,00 Mark. — Bohnen ruhig, per 100 Kilogramm 13,50—14,50 Mark. — Lupinen schwach, per 100 Kilogramm gelbe 11,50—12,00—13 Mk., blaue 9,00—10,00 M. — Wicken sehr gefragt, per 100 Kilogramm 13,00 bis 14,00 M. Oelsaaten nominell. — Schlagleinsaat ruhig, per 100 Kilogramm 21,00—23,00—24,00 Mark. — Hanfsamen per 100 Kilogramm 17,00 bis 18,00 bis 19,00 Mark. — Rapskuchen fest, per 100 Kilogramm, schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,00—13,50 Mark — Leinkuchen fest, per 100 Kilogramm schlesische 15,50—16,00 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Palmkernkuchen fest, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Kleesamen rother gefragt. — Mehl ruhiger, per 50 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 22,50—23,00 Mark, Roggenmehl 00 22,00—22,50 M., Roggen-Hausbacken 20,75—25,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm 9,80—10,20 Mark. — Weizenkleie knapp, per 100 Kilogramm 8,60—9,10 M. — Weizenschale per 100 Kilogramm 8,80—9,20 M. — Kartoffeln schwacher Umsatz, Speisekartoffeln pro Ztr. 1,20—1,30 Mark.

Stettin, 3. Juli. Wetter: Schön. Temperatur + 20° R. Barom. 768 Mm. Wind: NNO.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogr. loko 150—156 M., per Juli und per Juli-August 155,5 M. bez., per Sept.-Okt. 162 M. bez., per Oktober-November 163,5 M. Br. und Gd. — Roggen etwas matter, per 1000 Kilogramm loko 133 bis 138 M., per Juli und per Juli-August 140—139,5 M. bez., per Sept.-Okt. 146 M. bez., per Oktober-Novbr. 147 M. bez. Br. und Gd. — Hafer per 1000 Kilogr. loko Pomm. 158—165 M. — Spiritus behauptet, per 10 000 Liter Proz. loko ohne Faß 70er 36,3 M. bez., per Juli und per Juli-August 70er 34,5 M. nom., p. August-Septbr. 70er 34,9 M. nom. — Angemeldet: 2000 Ztr. Weizen. — Regulirungspreise: Weizen 155,5 M., Roggen 139,75 M., Spiritus 70er 34,5 M. (Ostsee-Ztg.)

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	1. Juli.	3. Juli.
ffein Brodraffinade	31,00 M.	31,00 M.
fein Brodraffinade	30,75 M.	30,75 M.
Gem. Raffinade	30,50 M.	30,50 M.
Gem. Melis I.	30,25 M.	30,00—30,25 M.
Krystallzucker I.	—	—
Würfelzucker II.	32,75 M.	32,75 M.

Tendenz am 3. Juli, Vormittags 11 Uhr: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	1. Juli.	3. Juli.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzuck. Rend. 92 Proz.	—	—
Kornzuck. Rend. 88 Proz.	18,50 M.	18,50 M.
Nachprd. Rend. 75 Proz.	14,70—15,70 M.	14,70—15,70 M.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 3. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote.

Maurergeselle Ferdinand Nitschke mit Josefa Balzer. Arbeiter Stefan Pluta mit Cäcilie Mikolajczak.

Eheschließungen.

Vizefeldwebel Ernst Hake mit Leokadia Kurkiewicz. Friseur Vinzent Koszewski mit Marianna Trzeciakowska.

Geburten.

Ein Sohn: Unvereh. S. Tischler Adam Wurst. Schmied Johann Dąbrowicz. Hutmacher Reinhold Ertelt.

Eine Tochter: Schmied Stanislaus Mruczkowski. Unverehelichte K. Schneider Felix Stanikowski. Schuhmacher Anton Piasek.

Zwillinge: Zwei Knaben: Schuhmacher Lorenz Luczak.

Sterbefälle.

Bernhard Urban 4 Mon. Pelagia Ratajczak 7 Mon. Adam Goscinjak 7 Mon. Franz Rosinski 3 Mon. Theofil Walczak 6 Mon. Stellmacher Karl Müller 55 J. Schreiber Roman Krotki 35 J. Kolporteur Theofil Gorniak 51 J.

3prozentige Reichsanleihen von 1892 und 1893 und 3prozentige konsolidirte Preußische Staatsanleihe von 1893.

Bekanntmachung.

Die Interimsscheine zu den 3prozentigen Reichsanleihen von 1892 und 1893 und zur 3prozentigen konsolidirten Preußischen Staatsanleihe von 1893 können vom 8774

10. Juli d. J. ab

gegen definitive Schuldverschreibungen umgetauscht werden.

Der Umtausch der ersteren findet bei der Reichshauptbank (Komtor für Werthpapiere), der der letzteren bei der Haupt-Seehandlungs-Kasse zu Berlin statt.

In der Zeit vom

10. Juli bis 31. August d. J.

übernehmen sämmtliche Reichsbankhauptstellen, Reichsbankstellen, die Reichsbank-Kommandite in Insterburg sowie sämmtliche Reichsbank-Nebenstellen mit Kasseneinrichtung die kostenfreie Vermittelung für beide Anleihen, die Königlichen Regierungs-Hauptkassen in Aurich, Arnsberg, Merseburg, Oppeln, Potsdam, Schleswig, Stade und Sigmaringen nur für die Preußische Staatsanleihe.

Die Interimsscheine sind mit Verzeichnissen, in welche sie, nach den Beträgen und der Nummernfolge geordnet, einzutragen sind, während der Vormittags-Dienststunden einzureichen. Formulare zu den Verzeichnissen können an den vorgenannten Stellen in Empfang genommen werden.

Berlin, den 1. Juli 1893.

Reichsbank-Direktorium. **General-Direktion der Seehandlungs-Societät.**

Bekanntmachung.

Am 1. August beginnt ein neuer Bauabschnitt für die Erweiterungsarbeiten der hiesigen **Stadt-Fernsprecheinrichtung.**

Mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse, unter denen die Leitungsdrähte über die Dächer der Häuser hinweggeführt werden müssen, ist es geboten, die Arbeiten zum Anschlusse neuer Sprechstellen **in einem Zuge** auszuführen. 8806

Es sind deshalb neue Anschlüsse **bis spätestens den 1. August** hierher anzumelden. Die Anmeldung hat mittels Formular zu geschehen, welches nebst einem Abdruck der Bedingungen bei dem Kaiserlichen Telegraphenamte hierselbst unentgeltlich in Empfang genommen werden kann.

Spätere Anmeldungen würden in diesem Bauabschnitt **nicht berücksichtigt** werden können.

Posen, den 3. Juli 1893.

Der Kaiserliche Ober-Postdirektor.

Tomforde.

Das zu Gutow, Kreis Pleschen, nahe an der Chaussee belegene **Vorwerk** Kempa-Krug (50 ha 73 ar 70 qm) ist im Ganzen oder in zwei Parzellen freihändig zu verkaufen. Das dazu gehörige **Gasthaus** ist mit etwa 43 Morgen bis 1904 für jährlich 1000 M. verpachtet; der Pachtvertrag kann jedoch vom Käufer gekündigt werden. 8779

Offerten werden bis zum 18. d. M. erbeten.

Ostrowo, den 2. Juli 1893.

Der Heinrich von Skarzyński'sche Konkursverwalter.

Schulze,

Rechtsanwalt und Königl. Notar.

Mittwoch, den 5. Juli d. J. werde ich um 2 Uhr Nachm. hierselbst Schrodka-Markt 8, ein Sopha, 2 Sessel und ein Silberspind, ferner um 4 Uhr Nachm. in Jersitz, Bukerstr. 5, eine Nähmaschine und einen Wandspiegel zwangsweise versteigern.

Sikorski,

8803 Gerichtsvollzieher.

Die Lieferungen und Leistungen für die Ausführung von 2100 qm Pflasterarbeiten auf Bahnhof Jarotschin sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung getrennt in zwei verschiedenen Loosen vergeben werden. Die dieser Ausschreibung zu Grunde gelegten Bedingungen und Angebotsbogen sind gegen postfreie Einsendung von 50 Pf. für jedes Loos von hier aus zu beziehen. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zu dem am 19 Juli 1893, Vormittags 9 Uhr, stattfindenden Eröffnungstermine einzusenden. 8716

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Ostrowo, den 30. Juni 1893.

Eisenbahn-Bauinspektion.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Robert Schmidt'schen Konkursmasse gehörigen Bestände **an Damen-Konfektion und Modewaaren** werden im Laden, Wilhelmstraße Nr. 8, zu herabgesetzten Preisen ausverkauft 8495

Ludwig Manheimer,

Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Ein flott gehendes 8802

Stabeisen- und Eisenwaarengeschäft

in einer der bedeutendsten Industrie-Städte der Provinz ist beabsichtigten Umzugs halber unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auskunft ertheilt Herr

Moritz Aschheim,

Posen.

Kl. Wohnhaus gute Geschäftsl. z. Ausbau oder Abbruch bill. z. verk. D. 4 postl. Posen. 8757

Pferde-Verkauf.

Freitag, den 7. Juli, Vorm. 9 Uhr, wird in der Kavallerie-Kaserne bei Bartholdshof ein für den Kavalleriedienst nicht geeignetes 5jähriges Pferd meistbietend verkauft. 8765

2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2.

Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werden, unentbehrlich.

Ist unbedingt verdaulich; verhütet darum Brechdurchfall.

Rademanns Kindermehl

Bildet Knochen; man gebe es daher Kindern, die an englischer Krankheit leiden.

Wirkt ungemein stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Zeugniss! Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze und bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvollst Ihr ergebenster

gez. **Uffelmann,**

Professor und Direktor des Hygien. Instituts.

Rostock, 16. April 1892.

Ueberall zu haben à Mk. 1,20 die Büchse. 3878



Glogowski & Sohn, Inowrazlaw

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

6971

Zug-Vieh-Geschäft.

Schles. rothe und rothbunte 4–5jährige 12 bis 14 Ctr. schwere Zugochsen pr. Qualität, in hiesiger Bartschniederung gezüchtet, stehen bei vorheriger Anmeldung zu soliden Preisen in größter Auswahl jederzeit bei mir zum Verkauf. 7731

Kadlewe b. Herrnstadt. **H. Wuttge.**



Bockauktion in

Wandlacken

am 20. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr, über 8771

Rambouillets

schwerste fleischigste Körper mit bester Kammwolle.

Hampshiredowns

schwerste Fleischschafzucht mit schwärzesten Köpfen und Beinen. Wagen auf Verlangen zu allen Zügen am Bahnhof Gerdauen.

Wandlacken, ½ Meile von Gerdauen.

Thorn-Insterburger-Bahn.

Totenhöfer.

Mentholin,

Schnupfenmittel, 5622

in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.

Rothe Apotheke, Posen, **Markt- u. Breitestr.-Ecke.**

Für Landwirthe!

Heu und Roggenrichtstroh kauft andauernd 8781

Königliches Proviantamt zu Posen.

Heu!

gepreßt oder gebündelt in Waggonladungen gegen sofortige Casse zu kaufen gesucht. Frc. Offert. nebst äuß. Preis an **Rud. Mosse, Köln** unt. **H. 6619.**

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß ꝛc. zu vermeiden, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei: **R. Barcikowski, L. Eckart,** St. Martinstr. 14; **M. Pursch,** Wilhelmsplatz 14; **J. Schleyer** und **Paul Wolff,** Wilh.-Pl. 3.

Ungeblaute Raffinade

zum Einmachen empfiehlt

Fr. Domagalski,

Breitestraße 8 84

Gebrauchter Geldschrank

sehr bill. z. Verkauf. 8791

Friedeberg, Judenstr. 30.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar. 1006

Allein echt in **Posen:**

Adolph Asch Söhne.

Pommersche Silberlotterie

Ziehg. **Freitag,** 7. Juli, 3477 gediegene massive **Silbergewinne,** darunter **Besteckkasten** i. W. v. 5000, 4000 M. ꝛc. **Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 M.** 8807

Berliner | **Hamburger** | Rothe Kreuzloose Hauptgew. **baar** 100000 Mk., 50000 Mk., ꝛc.

1/1 Loos 3 M., 1/2 1,75. 1/4 1 Mk., 1/8 50 Pf., 10/4 **versch. Nummern** 9 M., 10/8 4,75, 5/4 4,75 M. Loosporto u. Gewinnliste 30 Pf. extra empf. **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kantstr. 2.

Ein noch im Gebrauch befindlicher 2pferdiger 8775

Dampfmotor

ist wegen Anschaffung eines größeren billig zu verkaufen.

Schrimm.

H. Schwantes Buchdruckerei.

Wegen Umbaues

sind **zwei komplette Schaufenster mit Spiegelscheiben und eine ebensolche Ladenthüre,** alles mit Rollklappen, billig zu verkaufen. Näheres **Wilhelmsplatz Nr. 8,** I. Et. im Comptoir. 8795

Gesundheits-

Apfelwein

zur Kur und Bowle, krystallklar, garantirt spiritusfrei, versende p. Liter nur **25 Pf.** in Fässern zu 25, 50 und 100 Liter. 8037

Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Die **Gummi-** Waaren-Fabrik von **Raoul & Cie.,** Paris übergab mir den Verkauf ihrer neuesten **Artikel** und sende ich illustr. Preislisten darüber gratis u. diskret.

W. Mähler, Leipzig 25 7340

Unter Gehaltsgarantie

offeriren wir **Thomasmehl** in **feinster Mahlung** ab unseren Lägern in **Stettin, Danzig, Breslau u. Posen, Superphosphate** aller Art, **aufgeschlossenes Knochenmehl,** sowie alle übrigen künstlichen Düngemittel ab unseren Werken in **Posen.** 7798

Chemische Fabrik Actien-Gesellschaft vorm. Moritz Milch & Co., Posen.

Vor Fälschung wird gewarnt.

Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 4013

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.

Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Gänzlicher Möbel-Ausverkauf.

Wegen Ablebens meines Mannes vollständiger Ausverkauf meines ganzen **Möbel-Magazins** zu und unter Kostenpreis. 7903

Wwe. Szkaradkiewicz,

Möbel-Fabrik u. Lager.

Posen, Wilhelmstr. 20.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel in Posen.